

Werk es sich darum hande, ein einmal lieb gewordenes wieder aufzunehmen. Die evangelische Friedhofswiege, bei der der Friedhof lediglich durch Gebet und Segen seinem Gebrauch übergeben werde, und die katholische Grabweihe, die eine besondere Benediction des einzelnen Grabs bedeute, ständen in der feinen Konkurrenz mehr. Sicher werde durch das neue Gesetz mancher Stein des Anstoßes beseitigt. Die Vereinigung der beiden südlichen Kirchen zu einer solchen gemeinschaftlichen Handlung bitte eine leichte Verhebung auf den konfessionellen Streit. Weiters erklärte der Kirchenrat Dr. Schmidt, Annaberg erkläre die Wechselfriedhofswiege im letzten Winter vorgenommenen Friedhofsstreit. Im Range besthele ebenso wie bei vielen Sonoden die Meinung, daß dieser Annaberger Friedhofsstreit die Veranlassung zu der neuen Verordnung gewesen sei. Die Vornahme der katholischen Grabweihe müßte nach dem Empfinden des Volles allen evangelischen Vorstellungen. Seine Gemeinde und alle Gemeinden seiner Eparchie empfanden so. Weiter erzählte der Redner den Kupferberg-Friedhofsstreit. Er erklärte, daß er, wenn nicht Rautens geäussert würden, den Gemeinden an der Grenze, die die katholische Anteilnahme vor Augen hätten, den Anblick der katholischen Grabweihe zu erbauen, hier gegen die Vorlage stimmen müsse. Er bitte um Schonung für das Gewichtslein der Gemeinden an der erzbischöflichen Grenze, die allerdings, das müsse er sagen, protestantisch seien bis auf die kleinen Prälaten. P. Bahn sprach die Hoffnung aus, daß Kirchenrat Dr. Schmidt selbst nicht der Meinung sei, daß der Annaberg-Bergang der Ausfall der Verordnung gewesen sei. Kirchenrat Dr. Rohde erklärte, daß gerade durch die Vorlage alle Anstoße unmöglich gemacht werden sollten. Die Auffassung solcher Rautens, wie sie Kirchenrat Dr. Schmidt wünsche, würde die ganze Vorlage gegenstandslos machen. Hüttenwerksbesitzer Berggrat Ober d. Oerderitz erklärte, er könne der Vorlage gleichfalls nicht zustimmen, jedoch lediglich aus jüdischen Gründen. Das Zahlenverhältnis der Protestantianen zu den Katholiken in Sachsen habe jenen ein solches Übergewicht, daß es ihm unbegreiflich sei, wie man habe in Zeiten einen Artikel bringen können, der das Vorgehen des Apostolischen Patriarchats in dieser Angelegenheit als einen besonderen Beweis von Toleranz auslege. (Bravo!) Er hätte gewünscht, daß das Landeskonsistorium mit dem handigen Synodalauflauf vor Verlegung der Verordnung ins Kinderheim getreten wäre. (Sehr richtig!) Auch hörte das Konsistorium mit anderen Staaten ins Einvernehmen treten müssen. Der Geheimenrat werde nicht den konfessionellen Frieden im Lande fordern, sondern ihn nur unterhalten. Weiter könne er sich mit dem Entwurf nicht befriedigen, da er als interkonfessionelle Angelegenheit der staatlichen Verwaltung angehöre und nicht allein der kirchlichen. Die Vergangenheit habe gezeigt, daß die Geistlichen beider Konfessionen im allgemeinen das größte Entgegenkommen gezeigt haben. Der geistliche Stand für die Unabhängigkeit sei allenfalls überflüssig. (Bravo!) Pfarrer Reichel-Dresden wies auf frühere Vorläufe auf dem katholischen Kirchhof in Radebeul hin, wo die Beerdigung eines Evangelischen als Einweihung des katholischen Kirchhofes angesehen wurde. Er empfahl die Mitwirkung des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses, denn damit könne man in diesem Falle eine gemeinsame Handlung der deutschen evangelischen Kirchen zu Stande bringen. Er stellte den Antrag unter prinzipieller Zustimmung zu der Vorlage, sie abzulehnen und die Kirchenregierung um eine gemeinsame Aufführung in der Parochialkirche mit den übrigen deutschen evangelischen Kirchen zu ersuchen. Kirchenrat Dr. Wenzel erklärte, er habe dem Antrage mit geteilten Gefühlen entgegengestellt. Gründlich rümpfte er der Vorlage zu. Kirchenrat Schmidt sei bei völlig förmlichem Verfahren auf die widerliche Art von einem Geistlichen der anderen Kirche behandelt worden, der allerdings in moribus fanaticis die Sennit I verdiente. Dem widerlichen Vorgehen der anderen Kirche wollten wir unsere vornehme evangelische Art entgegenstellen. Die Vorlage entspräche zwar der allzu zufriedenmachenden sozialen Art, aber er verstehe nicht, daß sie wirklich dingend und nötig gewesen wäre. Er verdeutlichte sich weiter über die Möglichkeiten, auch nach Erfolg der Verordnung Sünden und Antoleranzen zu erheben. Er hoffte aber, daß im Ende das Vorhaben, den bestehenden Frieden gefährlich zu destabilisieren, manche Verbesserung zu schaffen erzielte. (Geh. Rat Dr. Friedberg: Sünden sei im Reichstage und an anderen Orten für besonders intolerant erachtet worden; das sei es aber gewiß nicht. Das evangelische Veto sei bei belebbar dahin, daß es sich bei unterer Friedhofswiege gar nicht um eine soziokulturelle Handlung handle; notwendig sei darüber, daß sich die Geistlichen einseitig von ihrem Recht überzeugten. Das Kirchenregiment bringe doch die Vorlage nicht ein lediglich aus Freude an der Gelehrtheit; es liege sehr wohl ein Bedürfnis in der Vorlage vor, es sei Aufgabe der Regierung, hier keinen Flick zu raffen. Würde die Sache dem allgemeinen Kirchenausschusse übergeben, so könne man sie vielleicht in 20 Jahren regeln. (Enttäuschung!) Sollte die Sache vor das Reich kommen, so würde man dadurch nur der Zentrumsfaktion in die Hände arbeiten, und das wolle man doch sicher nicht. Pfarrer Segenb-Schätz legte dar, die Vorlage sei nur ein Kompromiß zwischen den überiegenden evangelischen Kirche und den unendlich viel weniger katholischen Einwohnern Sachsen. Deswegen sei es ihm innerlich unmöglich, der Vorlage zuzustimmen. Geh. Kirchenrat Dr. Rietzschel-Lipsk erklärte es für eine Forderung der Gelehrtheit, der Vorlage zuzustimmen und legte ebenfalls den Unterschied zwischen evangelischer und katholischer Weihe dar. Kaufmann Achenhold-Lipsk erklärte, daß er gegen die Vorlage stimmen werde. Oberjustizrat Beck-Zittau erklärte es für schwierig, ein allgemeines Veto zu erlösen, da doch in Sachsen die Verhältnisse sehr verschieden lagen. Superintendent Dr. Hoffmann-Chemnitz sprach für die Vorlage. Pfarrer Kröber-Waldburg stellte sich auf den Standpunkt des Kirchenrates D. Werner-Zwickau. Der Umstand, daß die Angelegenheit von den staatlichen Behörden und nicht von den kirchlichen ausgegangen sei, sei ein Lebelstand, denn es habe den Anschein, daß die evangelische Synode nur unter einem gewissen staatlichen Zwange der Vorlage zustimme. Oberhofprediger D. Adermann-Dresden empfahl vor allem, vornehmlich zu handeln und aus diesem Grunde der Vorlage zuzustimmen. Oberconsistorialrat D. Dibelius-Dresden erklärte, das hier in Dresden mit Ausnahme von einem kleinen Bereich in 32 Jahren keine Verlegung vorgenommen sei, deshalb empfehle sich, daß die Evangelischen auch in dieser Sache ein weites Herz hätten. Superintendent Dr. Kröger-Berndau wünschte eine Auflösung über die Frage der Benutzung der Friedhofskapellen und Begräbnishallen untererer Konfessionen. Präfekt v. Bohn erklärte, es sei zur Befragung des handlungsfähigen Synodalauflaufes wegen der Anaphorie der Zeit nicht möglich gewesen. Wichtig sei, daß die sozialen Interessen sich in der Sache freiwillig unter die Staatsregierung gestellt hätten. Kaufmann Achenhold brachte den Antrag ein, im Falle der Ablehnung des Antrags Reichel die Sache bis zur nächsten Synode zu vertischen, da diese noch nicht genügend geflächt sei. Geh. Rat Dr. Friedberg erklärte, daß da wohl zunächst der Antragsteller noch nicht genügend geflächt sein dürte. Der Antrag läge einer Verschiebung der Sache ad calendas graecas gleich. Geh. Kirchenrat Meier-Gauern sprach sich für die Vorlage aus. Geh. Kirchenrat D. Böck erklärte, was Dresden könne, das könne Leipzig allemal. (Heiterkeit!) So sei auch in Leipzig seit langen Jahren keine Störung vorgekommen. — Der Antrag Reichel wurde gegen 12 Stimmen, der Antrag Achenhold gegen 9 Stimmen abgelehnt. — Es folgte die Beratung der Einigungsparaphren. Zu § 2 wurde vom Stadtrat Silesia-Buchholz beantragt, einen Bassus einzuziehen; Die besondere Weihe eines Grabs hat zu unterbleiben. Stadtrat Silesia-Buchholz begründete diesen Antrag mit einer Reihe von Stellen aus katholischen Schrifsteller, die die Grabweihe ausdrücklich forderten, weil die evangelischen Friedhöfe nicht geweiht seien. Man verlange einmal von den Katholiken Rückicht auf das evangelische Empfinden. Die Annahme der Vorlage bedeute ein Paradoxie des Protestantismus vor Rom. Als Geh. Rat Dr. Friedberg wieder in ironischer Weise sein Bedenken darüber ausdrückte, daß die Anschauungen bei einzelnen noch nicht geflächt seien, verwahrte sich Superintendent Fischer-Chemnitz gegen die persönliche Form, in die Geh. Rat Friedberg seine Ausführungen fiele. Es sei darüber viel Unwillen in der Sache. (Beifall.) Auch Stadtrat Silesia-Buchholz versicherte, er würde sich durch die persönliche Art und Weise des Geh. Rats Friedberg nicht behindern lassen, in der Synode seine Meinung zu sagen, dazu habe er ebenfalls viel Recht wie dieser. Superintendent Neumann-Glauchau

wünschte beginnlich, daß zu erlassenden Friedhofsvorordnungen die Auskunft, ob darüber auf ähnlichen Friedhöfen auch in Zukunft die kirchlichen Beschränkungen zu bestimmen hätten. Der Antrag Silesia wurde gegen 11 Stimmen abgelehnt. Es wurde momentane Abstimmung beantragt, der Antrag aber nach längerer Geschäftsvorordnungsdebatte zurückgezogen. Die gemeinsame Vorlage wurde gegen 15 Stimmen angenommen. — Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag des Petitionsausschusses zur Petition der niederrheinisch-sächsischen Kirchenkonferenz, die gesetzliche Festlegung der Zahl der in die Landeshypothek zu wählenden Superintendenzen und die Geistlichkeit bestimmt. — Der Antrag wurde gegen 15 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung: Heute, Sonnabend, vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Regierungsstrände: Erlass Nr. 18: Petitionen. — Das Friedrichstädter Stadtfrankenthal, das ehemalige Graf Marcolini'sche Palais, hatte bereits gegen die Mittagszeit eine durchgreifende Erneuerung seiner Außenanlagen erfahren. Das gleiche ist nun auch mit dem an der Ecke der Brüdergasse stehenden Gebäude, das als Beamtenwohnhaus dient, geschehen. Es wurde dem Stadtbauratshauskomplex in den oberen Jahren des vorigen Jahrhunderts angegliedert und zeigt in seinem Neubau ein sicheres Wohncharakter. Alteiner Tiefenbach wird es als „Wohncharakteristisches Brauhaus“ und beliebtes Vergnügungs-Etablissement noch in lebhafter Erinnerung stehen. Die Friedhofstraße, welche nur wenige hervorragende Baulehren aufweist, hat durch die Aufstellung der langgestreckten Trauerhause Front in fast geläufiger Ausdehnung gegenüber ein viles städtisches Gespött geworden. — Großenhainer Landleute werden aufgefordert, zwecks Bildung einer landesamtmäßigen Vereinigung sich Sonnabend den 28. Oktober abends 6 Uhr in Neukirchen zur Sparsasse, Römerstrasse 27, bei Landsmann Dieye einzufinden. — Prinzessin Thalia von Schwarzburg-Rudolstadt begehrte vorgetragen das Hochwarengeschäft von Albert Stolle-Malermeister. (18) und bewirkte größere Einsätze in Braunschweig-Altenstein und Gegenständen für Laris-Maler. — Die Kreuze der Kreishauptmannschaft Birken haben in einer der letzten Sitzungen des dortigen Kirchlichen Zusammenschlusses einstimmig die Annahme folgender Resolution beschlossen: „Der kirchliche Bezirkverein will die Kreishauptmannschaft erinnern, daß die Ausübung von den ortspolizeilichen Beamten über die Geschäftswidrigkeit des Fabrikats (unbedacht der eventuell in Betracht kommenden Haftpflichtbestimmungen) entbunden werden.“

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung trat zu Breslau unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor im großen Saale des „Deutschen Kaiser“ der Parteitag der Freisinnerväterlichen Partei zusammen: es ist das erzielte, daß diese Partei einen öffentlichen Parteitag abhält. Herzog von Ratibor eröffnete die Verhandlungen mit einem dienstlichen Hoch auf dem Kaiser. Als Hauptziel des Parteitages bestimmt er, den Abgeordneten in den Parlamenten die Legitimität zu geben, ihre Stellungnahme zu den Ereignissen in der abgelaufenen Session zu rechtfertigen. An erster Stelle ergibt hieraus der Abg. v. Kardorff das Wort: Man hat mich gefragt, wie ich auf diese Sämen, einen Parteitag abzuhalten; wir hätten das doch bisher nicht gekonnt. Ich habe erwidert, daß wir in dieser Frage dem Beispiel der anderen Parteien gefolgt sind, weil wir die Meinung sind, daß derartige politische Zusammenkünfte nicht nur im Interesse der einzelnen Parteien, sondern im allgemeinen öffentlichen Interesse sind. Das der erste Parteitag in Breslau abgehalten werden möchte, lag vor uns der Hand. Denn schlechte Abgeordnete waren es, die 1866 die Partei gegründet haben, als bei den Wahlen einzelne Herren in das Parlament entzogen wurden, die wohl auf der rechten Seite ihres Hauses den Blatz hatten, aber dennoch Bedenken trugen, sich sowohl der konservativen Partei anzuschließen, weil sie einer freieren und konstitutionellen Auffassung huldigten. Unsere Partei hatte sich die Aufgabe gestellt, die nationale Politik des Reichstags zu führen Bismarck zu unterstützen und eine Verständigung herzustellen zwischen den gemäßigten liberalen Elementen und den konträrativen Anhängern im Lande. Vielleicht wäre in einem Staatsweise wie England eine solche Verständigung nicht notwendig gewesen, da dort Konservatismus und Liberalismus sich in der Regierung abwechseln und infolgedessen beide Anhänger zu ihrem Rechte kommen. Bei uns war die Entwicklung eine ganz andere. In England hat die Krone nie großes Machtspiel gehabt, die Regierungswelt liegt in den Händen der Parlamentsmehrheit. Vielleicht könnten auch wir eine solche Verständigung für möglich halten. Aber vorläufig ist ja in Deutschland wenig auszutasten. Sind aber solche Säume nicht vorhanden, hat es uns die Krone einen großen Machtsbereich, so ist eine Besoldigung proßlichen den liberalen und konträrativen Anhängern eine Fortsetzung der Säume der ganzen Landes. (Lebhafte Beifall.) — Wenn die Stunde kommt, in der wir die Überzeugung gewonnen, daß das Reichstagswahlrecht mit dem Bestande des Reiches vereinbart ist, den Bestand des Kaiserreichs und die nationale Stellung Deutschlands in der Welt gehabt, ist es die patriotische Pflicht eines jeden, auf Mittel und Wege zu sinnen, um das Reichstagswahlrecht mit den Eigenschaften bedingungen des Reiches in Einklang zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Am Abgeordnetenhaus hatte die stellvertretende Partei hauptsächlich die Aufgabe, die Bildung einer konservativ-freikirchlichen Wehrheit und das Wehrden der Nationalliberalen nach Kraft zu verhindern. Beides ist gelungen. — Wir haben seiner Gelegenheit gehabt, darzutun, daß wir in einer Stabilitätsklausur sind und den gegenwärtigen Reichstagslängen, der sich seiner Verantwortung voll bewußt ist, durchaus unterstehen wollen. Ich meine die Verweigerung des beinahe ministeriellen Gehalts für den Chef des Staatssekretariats. Obwohl wir der Meinung sind, daß der Mann an sich dieses Gehaltes durchaus würdig ist und stets in legalem und loyalem Weise den Besuchern widerstanden hat, seine Stellung gegen die Minister auszuüben, haben wir doch aus prinzipiellen Gründen Nein gesagt. Man kann der Krone unterer Meinung nach keinen beispiellosen Dienst erweisen, als indem man sie vor Entgleisungen nach der abhängigen Seite schützt. Auf der anderen Seite sind wir immer bemüht gewesen, die Krone gegen Angriffe aus dem demokratischen Lager energisch und kräftig zu verteidigen. (Lebhafte Beifall.) — Es folgt unter dem stürmischen Beifall der Bevölkerung mit der Versicherung, daß die freikirchliche Fraktion und freilich alles un werden, um das Wort des Reichstagslängers zur Geltung zu bringen. — Ebenen in Deutschland voran! (Langanhaltender Beifall.) — An zweiter Stelle referierte sodann der Abg. Olafus Freiherr v. Breden und Reichsrich über die Tätigkeit der freisinnerväterlichen Fraktion im Abgeordnetenhaus. In der Debatte wies Landtagsabg. Meissner auf die großkonservative Gesellschaftsfrage hin, die einen bedrohlichen Umfang angenommen habe. Die Polen verbüllten ihr Endziel, die Wiederherstellung eines selbständigen nationalen Staates, schon nicht mehr. Reichstagsabg. Dr. Arendt schilberte seine Erfahrungen auf der letzten parlamentarischen Staatsfahrt. Reichstagsabg. v. Dietrichs verlängerte die Handwerker werden immer mehr verlangen, ihnen aber immer weniger Schutz gegeben. (Sehr wahr!) Sie hätten schwer zu leiden unter der Wohlfahrtsverregung, die inauguriert durch die Kaiserliche Volksfahrt von 1890 einen bedrohlichen Umfang angenommen habe. Auch die Vertreibung aller Lebensmittel, besonders die gegenwärtige Fleischnot, habe die Handwerker hart betroffen. Dazu komme die Steigerung der Arbeitslöhne. Das Arbeitsmaterial werde von Jahr zu Jahr schlechter infolge der sozialdemokratischen Verherrlung. Dabei würde die Arbeitszeit immer weiter verlängert. Viel zur Verstärkung der Lage der Handwerker habe auch die undeutliche Entwicklung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat und das gewaltige Überwiegen des vierten Standes beigetragen, der jetzt die anderen Stände unterdrückt, genau wie vor 10 Jahren plötzlich der dritte Stand mit dem Anspruch auf Alleinherrschaft hervortreten sei. Redner warnt vor der Ausübung des obligatorischen Besoldungsnachweises, spricht sich dagegen für den kleinen Be- fähigungsnachweis und den Besoldungsnachweis für Baugewerbe aus. Die freikirchliche Fraktion werde immer eintreten für eine vermehrte staatliche Gewerbebefreiung. (Lebhafte Beifall.) Starke Worte findet der Redner gegen die Konsumvereine. Von State sei ihm gegenüber absolute Neutralität an Stelle ihrer von Zeit zu Zeit jetzt erfolgenden Unterstüzung zu verlangen. Sehr richtig! — Reichs- und Landtagsabg. v. Hamm: Herr v. Andow hat davon gesprochen, daß wir beim Volkstritt uns gegen zwei Fronten wenden müsten, gegen den Bund der Landwirte und die Sozialdemokratie. Ich halte mich für verpflichtet, hier zu erklären, daß der Kampf gegen den Bund der Landwirte doch ganz anderer Art war wie der gegen die Sozialdemokratie. Von der Sozialdemokratie trennen uns prinzipielle Meinungsverschiedenheiten, mit dem Bunde der Landwirte waren wir und nur nicht einig über den Weg zu demselben Ziele. Daß der Bunde der Landwirte große Verdienste um die Landwirtschaft hat, müssen wir auch an dieser Stelle anerkennen. (Lebhafte Zustimmung.) — Redner kam dann auf die Fleischpreise zum Teil eine Höhe erreicht hätten, die es den minderbediensteten Klassen unmöglich mache, ihr Fleischbedürfnis zu befriedigen. So hohe Fleischpreise seien auch gar nicht im Interesse der Landwirtschaft; er sei daher für die Zeiten, in denen Fleischpreise durchaus für die Errichtung von Grenzfällen bestimmt seien, wie sie die Fleischpreise in Deutschland zu verhindern. (Lebhafte Beifall.) Ob füllt die Fleischpreise viel Großes haben werden, sei zweifelhaft, denn im Auslande seien die Fleischpreise auch außerordentlich hoch. Statt daran sei in Deutschland das Fleischbeziehungsgefecht, das große Massen bis dahin verbrauchten Fleisches vom Gewebe ausgeschlossen. Jener sei jedoch die jugendliche Fleischgebung. Während früher der Fleischmarkt in der Stadt Kunden bestellten konnte, nun er sich jetzt zum Ausstrahlen des Fleischmarktes. Wegen und Gelehrten halten. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik könne keine Partei mit größerem Recht den Anschluß erheben, bahnbrechend vorangegangen zu sein, wie die Reichspartei. (Lebhafte Beifall.) Es sei nur der Name des Kreislaufes v. Stumm genannt. Innen seien die Freikirchlichen eingetreten. Nur dafür seien sie nicht zu haben, daß man heute diesen, morgen jenen Gewerbszweig unterstützen, wie durch die Gewerbe- oder Gewerbevereinigung. (Sehr gut!) Auf dem Gebiete der Krankenfürsorge verlangt die Partei eine endgültige Abhilfe. Die Krankenfürsorge seien nicht weiter als die staatliche Organisation der Sozialdemokratie. (Stimmender Beifall.) Auch sonst weiß die jugendliche Fleischgebung viel Wichtiges an. Das Fleischwesen sei so unglaublich fleischig und kalorisch, daß es nicht aufrechterhalten werden könnte. (Lebhafte Beifall.) Nach längeren Bemühungen des Landtagsabg. Dr. Wagner schloß Heugow von Ratibor den Parteitag mit einem dienstlichen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Über die Gründe des Rücktrittes des Generals v. Mässow,

des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, macht der „Rhein.-Westl. Ztg.“ eine „meist ganz vorsichtig unterteilte Stelle“ folgende Aufzeichnungen aus Berlin:

Richtiglich erzählt man sich hier in höheren militärischen Kreisen recht interessante Einzelheiten über die Motive, die den General der Kavallerie v. Mässow zum Rücktritt vom Posten des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts veranlaßten. Dieser verließ die Verhandlungen mit einem dienstlichen Hoch auf dem Kaiser. Als Hauptziel des Parteitages bestimmt er, den Abgeordneten in den Parlamenten die Legitimität zu geben, ihre Stellungnahme zu den Ereignissen in der abgelaufenen Session zu rechtfertigen. An erster Stelle ergibt hieraus der Abg. v. Kardorff das Wort: Man hat mich gefragt, wie auch wir dazu fämen, einen Parteitag abzuhalten; wir hätten das doch bisher nicht gekonnt. Ich habe erwidert, daß wir in dieser Frage dem Beispiel der anderen Parteien gefolgt sind, weil wir die Meinung sind, daß derartige politische Zusammenkünfte nicht nur im Interesse der einzelnen Parteien, sondern im allgemeinen öffentlichen Interesse sind. Das der erste Parteitag in Breslau abgehalten werden möchte, lag vor uns der Hand. Denn schlechte Abgeordnete waren es, die 1866 die Partei gegründet haben, als bei den Wahlen einzelne Herren in das Parlament entzogen wurden, die wohl auf der rechten Seite ihres Hauses den Blatz hatten, aber dennoch Bedenken trugen, sich sowohl der konservativen Partei anzuschließen, weil sie einer freieren und konstitutionellen Auffassung huldigten. Unsere Partei hatte sich die Aufgabe gestellt, die nationale Politik des Reichstags zu führen Bismarck zu unterstützen und eine Verständigung herzustellen zwischen den gemäßigten liberalen Elementen und den konträrativen Anhängern im Lande. Vielleicht wäre in einem Staatsweise wie England eine solche Verständigung nicht notwendig gewesen, da dort Konservatismus und Liberalismus sich in der Regierung abwechseln und infolgedessen beide Anhänger zu ihrem Rechte kommen. Bei uns war die Entwicklung eine ganz andere. In England hat die Krone nie großes Machtspiel gehabt, die Regierungswelt liegt in den Händen der Parlamentsmehrheit. Vielleicht könnten auch wir eine solche Verständigung für möglich halten. Aber vorläufig ist ja in Deutschland wenig auszutasten. Über solche Säume nicht vorhanden, hat es uns die Krone einen großen Machtsbereich, so ist eine Besoldigung proßlichen den liberalen und konträrativen Anhängern eine Fortsetzung der Säume der ganzen Landes. (Lebhafte Beifall.) — Wenn die Stunde kommt, in der wir die Überzeugung gewonnen, daß das Reichstagswahlrecht mit dem Bestande des Reiches vereinbart ist, den Bestand des Kaiserreichs und die nationale Stellung Deutschlands in der Welt gehabt, ist es die patriotische Pflicht eines jeden, auf Mittel und Wege zu sinnen, um das Reichstagswahlrecht mit den Eigenschaften bedingungen des Reiches in Einklang zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Am Abgeordnetenhaus hatte die stellvertretende Partei hauptsächlich die Aufgabe, die Bildung einer konservativ-freikirchlichen Wehrheit und das Wehrden der Nationalliberalen nach Kraft zu verhindern. Beides ist gelungen. — Wir haben seiner Gelegenheit gehabt, darzutun, daß wir in einer Stabilitätsklausur sind und den gegenwärtigen Reichstagslängen, der sich seiner Verantwortung voll bewußt ist, durchaus unterstehen wollen. Ich meine die Verweigerung des beinahe ministeriellen Gehalts für den Chef des Staatssekretariats. Obwohl wir der Meinung sind, daß der Mann an sich dieses Gehaltes durchaus würdig ist und stets in legalem und loyalem Weise den Besuchern widerstanden hat, seine Stellung gegen die Minister auszuüben, haben wir doch aus prinzipiellen Gründen Nein gesagt. Man kann der Krone unterer Meinung nach keinen beispiellosen Dienst erweisen, als indem man sie vor Entgleisungen nach der abhängigen Seite schützt. Auf der anderen Seite sind wir immer bemüht gewesen, die Krone gegen Angriffe aus dem demokratischen Lager energisch und kräftig zu verteidigen. (Lebhafte Beifall.) — Es folgt unter dem stürmischen Beifall der Bevölkerung mit der Versicherung, daß die freikirchliche Fraktion und freilich alles un werden, um das Wort des Reichstagslängers zur Geltung zu bringen. — Ebenen in Deutschland voran! (Langanhaltender Beifall.)

An zweiter Stelle referierte sodann der Abg. Olafus Freiherr v. Breden und Reichsrich über die Tätigkeit der freisinnerväterlichen Fraktion im Abgeordnetenhaus. In der Debatte wies Landtagsabg. Meissner auf die großkonservative Gesellschaftsfrage hin, die einen bedrohlichen Umfang angenommen habe. Die Polen verbüllten ihr Endziel, die Wiederherstellung eines selbständigen nationalen Staates, schon nicht mehr. Reichstagsabg. Dr. Arendt schilberte seine Erfahrungen auf der letzten parlamentarischen Staatsfahrt. Reichstagsabg. v. Dietrichs verlängerte die Handwerker werden immer mehr verlangen, ihnen aber immer weniger Schutz gegeben. (Sehr wahr!) Sie hätten schwer zu leiden unter der Wohlfahrtsverregung, die inauguriert durch die Kaiserliche Volksfahrt von 1890 einen bedrohlichen Umfang angenommen habe. Auch die Vertreibung aller Lebensmittel, besonders die gegenwärtige Fleischnot, habe die Handwerker hart betroffen. Dazu komme die Steigerung der Arbeitslöhne. Das Arbeitsmaterial werde von Jahr zu Jahr schlechter infolge der sozialdemokratischen Verherrlung. Dabei würde die Arbeitszeit immer weiter verlängert. Viel zur Verstärkung der Lage der Handwerker habe auch die undeutliche Entwicklung Deutschlands vom Agrarstaat zum Industriestaat und das gewaltige Überwiegen des vierten Standes beigetragen, der jetzt die anderen Stände unterdrückt, genau wie vor 10 Jahren plötzlich der dritte Stand mit dem Anspruch auf Alleinherrschaft hervortreten sei. Redner warnt vor der Ausübung des obligatorischen Besoldungsnachweises, spricht sich dagegen für den kleinen Be-

fähigungsnachweis und den Besoldungsnachweis für Baugew

gesorgt, daß es in der Versammlung die Mehrheit hinter sich hatte, so daß der Antrag durch einen Ausschluß der Stadt Material zur Errichtung einer städtischen paritätischen Schule zur Verfügung stellen zu lassen, mit wenigen Stimmen abgelehnt wurde. Es ist nun anzunehmen, daß die ultramontanen Vorkämpfer der konfessionellen Schulpolitik diese Abstimmung zum Anlaß nehmen werden, mit doppeltem Interesse ihren Plan zu verfolgen, und bei der systematischen Verstärkung, die Kultusminister Stadt dem Konfessionalismus in der Schule im allgemeinen und dem Ultramontanismus im besonderen angehören läßt, rückt die Möglichkeit des Durchsetzung des Planes in greifbare Nähe. Wie erfüllen nur unsere Blüte, wenn wir solcher Gefahr gegenüber die Interessen des Gemeinwohls geltend machen, das und gründlich und in jedem Falle die Verbannung eines, die national zusammengehörige Bevölkerung spaltenden Konfessionalismus von unseren Schulen, Volksschulen wie höheren Schulen, zu fordern scheint, das aber ganz sicher in Fällen, wie dem hier vorliegenden, schweren Schaden leiden muß, wo ein verhältnismäßig kleiner Ort an Stelle einer städtischen Schule, deren Leistungsfähigkeit mithin über jeden Zweifel erhaben ist, zwei Privatschulen erhalten soll, die gewiß einen austretenden Religionsunterricht erhalten, im übrigen aber wohl kaum auf besonderer schulmäßiger Höhe stehen würden. In alledem wird die Verwirklichung des ultramontanen Planes die zahlreichen Anhänger der Ursulininnen, mit denen uns das Regiment des Hohen Stadts schon gelegen hat, odermals um eine vermehrte und den Progenie der katholischen Ordenspersonen, der sehr vielen guten Katholiken in Preußen schon lange allzu bedenklich anstimmt, um einige Bissens erböben. Wir waren ab, ob auch diesmal beim preußischen Kultusministerium der Konfessionalismus wieder über das Gemeinwohl den Sieg davontragen wird.

Deutsches Reich. Wie die „Anform“ von eingeweihter Seite erfahren, beschäftigt die Reichskanzlei, schon im kommenden Etat die Stelle des Chefs der Reichskanzlei in einem Unterstaatssekretärposten umzumwandeln. Eine solche Neufördnung würde den Verhältnissen entsprechen, wie sie schon im preußischen Staatsministerium bestehen, wo dem Ministerpräsidenten für die formelle Erledigung der laufenden Geschäfte ein Unterstaatssekretär zur Seite steht. Der Grund für die Rendierung des Unterstaatssekretariats ist darin zu suchen, daß dem Reichskanzler beziehlicherweise daran gelegen ist, einen Bevölker in der Besetzung der bisher niedrigeren Stelle infolge Beförderung des Inhabers möglichst zu vermeiden. Außerdem erhebt es wohl angebracht, den bisherigen Chef der Reichskanzlei raschlich dem Inhaber der korrespondierenden Stelle in Preußen gleichzustellen, zumal der Umfang und die Bedeutung der Geschäfte des Chefs der Reichskanzlei zweifellos demjenigen des Unterstaatssekretärs im preußischen Staatsministerium nicht nachstehen. Für die Belebung des neu zu schaffenden Unterstaatssekretärpostens ist der jetzige Chef der Reichskanzlei, Willi. Gsch. Oberreiterinrat v. Rotheil in Aussicht genommen. Gleichermaßen verlautet, daß die volante Stelle des Vortragenden Rates in der Reichskanzlei dem dort bisher kommissarisch beschäftigten Geheimrat v. Günther endgültig übertragen werden soll. Die machabenden Parteien des Reichstages haben sich bereits im voraus mit dieser Aenderung der Regierung einverstanden erklärt, sodass an deren Annahme nicht mehr gezweift werden kann.

Der „Karlshuter Zeitung“ zufolge verließ der Großherzog von Baden dem Generaladjutanten des Kaisers und Chef des Militäraudienstes Grafen v. Hülsen-Hüselet das Großherzogtum des Ortes. Beithold des Ortes.

Die deutschen Reichstags-Abgeordneten haben ihre Studien in Japan beendet. Unter anderem wurden noch unter freundlichem Entgegenkommen des Kriegs- und des Marineministers Arme- und Marineeinrichtungen besichtigt. Die Abgeordneten sind von der offiziell freundlichen Aufnahme hochberichtet und bezeichnen Tokio als den Glanzpunkt der Reise.

In der sozialdemokratischen „Vollzeitung“ in Königsberg vom 7. August fand sich ein „Auffall“ unter dem Titel „Soldaten als Erntearbeiter“, in dem ein Erlass des Generals, „sowohl es die dienstlichen Interessen erlauben“, Beurlaubungen der Mannschaften zur Hilfeleistung bei Erntearbeiten einzutreten zu lassen, auf das schärfste gezeigt wurde. Es ließ in dem sozialdemokratischen Organ, durch das Heer werde den inländischen Arbeitern schwierige Konkurrenz gemacht, der elendesten Ausbeutung der nationalen Arbeitskräfte Vorwurf gelesen, die agrarischen Gelüste unterdrückt und die Soldaten zu Lohnräubern herabgewürdigt. Tatsächlich standen die Soldaten unter feinerlei Zwang, nur freiwillig wurden sie für Erntearbeiten freigegeben, die in diesem Falle durch die schlechte Witterung in der Provinz empfindlich erhöht waren. Es war Strafantrag gestellt worden. Das Urteil lautete nach der „Ostpreuss. Zeit.“ auf 400 Mark Geldstrafe. Wie der angeklagte Redakteur behauptete, seien die zu den Erntearbeiten verwandten Soldaten in die Redaktion der „Vollzeitung“ gelommen, um sich zu beschweren. Diese Begehung ist mindestens stark übertrieben, wenn nicht aus der Lust geprägt. Soldaten, die sich freiwillig zu Erntearbeiten melden, werden sicherlich nicht in der Redaktion des sozialdemokratischen Blattes erschienen sein.

Österreich. Die Siedlungsarbeiter in Triest beschlossen, im Auslande zu verharren. Anfolge des Ausstandes sind die Lagerräume der Südbahn so überfüllt, daß die Güterannahme teilweise eingeschränkt werden mußte.

Frankreich. Die Budgetkommission setzte den Betrag der von der Regierung geforderten Unselbst von 44 Millionen Francs auf 30 Millionen herab, die Gesamtausgaben von 400 auf 383 Millionen.

Eine neue Spionage-Affäre legt die Franzosen in Schrecken. Dieser Tage erhielt der Untersuchungsrichter Magistrat-Vogel in Berailles von der Staatsanwaltschaft in Alençon, im Nord-Departement, den Auftrag, über einen Hauptmann R. Ausfünfte zu liefern, der vorgab, beim 11. Artillerieregiment in Berailles gestanden zu haben und vom Kriegsministerium mit einer Inspektionsreise in die Festungen der Nord- und Nordostgrenze Frankreichs beauftragt zu sein. Er hatte sich unter Vorweisung von Legitimationspapieren mit dem Festungskommandanten in Verbindung gesetzt und zahlreiche Festungswerte besichtigt, wobei er photographische Aufnahmen machte und Blätter aufsetzte. Dies erregte Verdacht. Die Geheimpolizei wurde benachrichtigt und der Sache auf den Grund gegangen, so erfuhr man, daß der „Hauptmann R.“ gar kein französischer Offizier, sondern ein deutscher Artilleriemajor war! Lieber die Antezedenzen des Spions ist man noch nicht recht im Klaren. Er scheint aus dem Elsass zu kommen und es könnte deshalb möglich sein, daß er einem französischen Regiment angehörte. Der Untersuchungsrichter glaubt, daß man den Urheber einer Spionageaffäre vor sich hat, die im Jahre 1894 die Pariser Forts betraf.

England. Das „friedliebende“ England, das sich bald mit Abstimmungsgedanken traut, daß die Abwicht der Abstimmung einer Militärrücklage mit einer großen Kontinentalmacht zu verbrechen scheint und schließlich auf den Haaren Friedenslongen, die Oberhälfte zur See als selbstverständliches Recht für sich in Anspruch zu nehmen gedenkt, erwirkt aber doch sehr lebhaft die Frage, wie sich das Inselreich im Falle eines Krieges vor Hungersnot schützen kann. England kann sich durch eigene Bodenproduktion nicht ernähren. Es muss also im Falle eines Krieges mit Vorräten versorgt sein und die Vorräte müssen halten. An die Möglichkeit einer Niederlage zur See denkt in England niemand. Die zur Lösung der Frage der Versorgung Englands im Kriegsfall niedergelegte Kommission erklärte, daß in einer Frist von weniger als 7 Wochen nach dem Kriegsausbruch jede feindliche Flotte entweder niedergeschlagen oder blockiert sein werde, und das inzwischen eine solche Organisation der Überwachung und Abpatrouillierung der Küstenstrände oder des Convoyverkehrs der Handelsflotte auf bestimmten Strecken von Nord- und Südamerika, vom Mittelmeer, um das Kap oder von der Ostsee durchgeführt sei werde, das der Handelsverkehr der Küstenstrände mit Sicherheit fortgesetzt werden könnte. Schwierigkeit bereite nur die Versorgung mit Weizen. Deshalb müßte England seine größere Weizenvorräte halten. Zur Errichtung dieses Friedes schlug die Kommission folgende Maßnahmen vor: Aufbau und Lagerung von Weizen von Staats wegen; unentgeltliche Lagerung privaten Weizens in Regierungsbetrieben oder

Brauereiengewährung für lagern den Weizen; die Vorschrift, daß Weizen vor Übergang in den Konsum eine Zeit im Vande gelagert haben müsse, und Einführung einer Steuer für importierte Weizen, welcher nicht vor dem Konsum eine bestimmte Frist gesetzgt hat.

Niedersachsen. In der Reformkommision zur Kriegsfrage in Münster ist eine Sitzung entstanden. Die Großgrundbesitzer traten für eine Veränderung beim Landsteuer ein, die Bauern für die Abwendung der Belastung des Großgrundbesitzes zu gunsten Landwirker und für Regulierung der Landstrasse durch Landesbauern-Kommissionen, die hier noch nicht eingeführt sind. Eine Verständigung erscheint schwierig.

Türkei. Der Sultan empfing in den letzten Tagen die höchsten Agenten auf den Thron, Reichstag, Russland, Australien und Abdul Medjid. Gestern trat der Sultan für eine Verhandlung beim Landsteuer ein, die Bauern für die Abwendung der Belastung des Großgrundbesitzes zu gunsten Landwirker und für Regulierung der Landstrasse durch Landesbauern-Kommissionen, die hier noch nicht eingeführt sind. Eine Verständigung erscheint schwierig.

Vereinigte Staaten. Nach Mühlbiger Beratung sollte in der Plenarie des Staates Ohio gegen die Standard-Gas-Companie die Zurechnung ihrer Sprach. Danach wird die Gesellschaft für Schulbildung bestimmt zu sein, die Handelsfreiheit zu beschranken. Nach dem Gesetz von Ohio stellt die Geschäftsfähigkeit eines jeden Tages eine befürchtete Verleihung dar, die einer Großstadt bis zu 5000 Doll. unterworfen ist. Die Klage gegen John D. Rockefeller persönlich wird so lange zurückgestellt werden, bis das Gerichtsgericht der in den oben erwähnten Klagenhäusern den höheren Rechten eingegangenen Beratung vorliegt.

Marokko. Aus Marokko kommen immer neue Alarmnachrichten. Der General Pavaud telegraphiert aus Alzhar, der Endstation der algerischen Eisenbahn, die Marokkaner lehnen ihre Rückführung in den helligen Krieg fort. Der Vetter des Sultans, Meulen Abu, besucht alle Grenzstämme und habe von ihnen erlangt, daß sie Frieden untereinander halten, um den Krieg gegen Mitte November anfangen zu können. Ein Waffenplatz soll am Ned. Gulf angelegt werden. Der algerische Stamm der Beni Guil habe ihn benachrichtigt, daß er durch Einschaltung eines Tafel aufgefordert worden ist, sich an der Bewegung zu beteiligen. Am Schlusse der Tafel bittet General Pavaud den Kriegsminister um die Grundsätze, neue Maßregeln zum Schutz des algerischen Gebietes zu treffen. Wenn ein anderer Offizier als General Pavaud schreibt, schreibt der Panzer im „Sicile“, der Verfasser des Telegramms wäre, so könnte man seinen Inhalt für Uebertreibung halten. Der Belehrbarer der Division von Al-Selta ist aber von allen Offizieren in Algerien am wenigsten kriegerisch gestimmt. Man hat ihm seit der Übernahme seines Kommandos nie den Vorwurf machen können, daß er zwischenfälle zu schaffen suchte, um für sich Vorteile zu erzielen. In beiden im Gegenteil die Grenzverteidigung zu organisieren, daß die französischen Polen dank ihrer Ausbildung und ihren Verbindungen untereinander gegen Überfälle geschützt sind. Konflikte zwischen den Stämmen und den Truppen sind daher ausgeschlossen. Außerdem hat General Pavaud die Sympathie der einheimischen Bevölkerung durch die wohlwollende Haltung, die er ihr gegenüber stets beobachtet hat, zu gewinnen geruht. Jedenfalls ist aber durch auf die Stämme, die von Marokko abhängen, nicht geblieben. Diese sind seit der Konferenz von Algiers in besoldigter Wahrung. Während ältere Diplomaten glaubten, sie verüchten Wunder, indem sie aus jedem Marokkaner einen ererbten Feind der Franzosen. Gleich nach dem Zusammenstoß der Konferenz, steht man uns im ganzen Lande als die Feinde seiner Unabhängigkeit dar, und ein unauslöschlicher Groß gegen Frankreich setzt sich auf allen Punkten Marokkos fest. Schließlich schlägt der Marokko noch das Feuer in der Plenarie, wir würden auf das Vorrecht der Polizei verzichten. Den Nachen wird sogar von fremden Stämmen eine geheime, aber wichtige Unterstellung der Freibereiten zugeschrieben, und nun stehen wir vor einer Art heiligen Kriegs, dessen Mittelpunkt die Tole Tafel ist, wo sich das Grab des Gründers der heiligen Dynastie befindet. Wir werden ohne Zweifel mit den Angreifern fertig werden. Wie aber auch das neue Abenteuer ausfällt, so beweist es, daß wir recht hatten, als wir die Lösungen indeten. Die ältere Diplomatie auf der Konferenz in Algiers durchlebt nicht eben erfreulich — für die Franzosen.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Im Opernhaus (148 Uhr) „Alceste solo“, „Der verlorene Sohn“; im Schauspielhaus (8 Uhr) „Sopf und Schmett“.

Residenztheater. Heute zum ersten Male mit vollständig neuer Ausstattung die Operette „Nostalgie. Die lustige Witwe“ von Franz Lehár. Da die Operette keine Überlänge hat, ist es im Interesse des Publikums geboten, rechtzeitig um 148 Uhr zu erscheinen; Sonntag nachmittag 21 Uhr: „Madame Sans-Gêne“; abends „Die lustige Witwe“.

Sonntagskonzert in der Kreuzkirche nachmittags 2 Uhr. 1) Job Georg Albrechtsberger: Klavierstück in C-moll für Orgel; 2) die Kompositionen von Michael Haydn, aus Anlaß der 100. Wiederkehr seines Todestages. 3) Universi, qui te existant; 4) Graduale für Chor und Orgel. 5) Gottlobes Lied für Sopran mit Orgel; 6) Arie aus dem Offertorium des Rosenkranzes für Sopran-Solo und Orgel. 7) Propst est Dominus; geistlicher Gesang für Chor und Orgel. — Solt: Adulatio Doris Walde, Konzertdirigent (Sopran). Herr Königl. Hofkonzertmeister Professor Henri Dietrich (Violin). Und Herr Dr. Schönrock (Orgel).

Das erste Nachmittags-Konzert der Herren Bürg.-Giecken und Gittard findet morgen, Sonntag, 145 Uhr im Saale des „Europäischen Hofes“ statt. Durch die Mitwirkung der Frauenergängerin Fräulein Helene Stägeman ist der Veranstaltung eine besondere Auszeichnung verliehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zu 6 Mark und unnumerierte zu 3 Mark bei Ries zu haben ist.

In der Frauenkirche. Sonnabend, den 20. Oktober, nachmittags 4 Uhr: 1) Es-dur-Psalms von Sebastian Bach; 2) Tantum ergo, alle Gott, unser Herr Christ; 3) Psalms geistliche Gesänge von Heinrich Schütz; 4) Wenn ich mit Menschen und mit Engeln redete, Arie aus dem „Der ersten Gesänge“ von Brahms; 4) a. Singet ein neues Lied, Sologe sang aus dem „Biblischen Liedern“ von Dörfel; b. Schäfer der Jesu, geistliches Lied aus dem Mittelalter von Dörfel; 5) Komm, du süße Himmelskugel, vierstimmiger Chor von Franz Wagner. — Solisten: Fräulein Sophie Schellin, Herr Organist Döttinger.

Das erste Nachmittags-Konzert der Herren Bürg.-Giecken und Gittard findet morgen, Sonntag, 145 Uhr im Saale des „Europäischen Hofes“ statt. Durch die Mitwirkung der Frauenergängerin Fräulein Helene Stägeman ist der Veranstaltung eine besondere Auszeichnung verliehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß eine beschränkte Anzahl numerierter Plätze zu 6 Mark und unnumerierte zu 3 Mark bei Ries zu haben ist.

In der Städtischen Schule. Das Programm der Herren Bürg.-Giecken und Gittard findet morgen, Sonntag, 145 Uhr im Saale des „Europäischen Hofes“ statt. Zur Aufführung gelangen: Werke für Violin und Klavier von Carl Müller, Cello-Solo von Max Bruch und Benjamin Godard, Klavierstück in F-dur von Gade und Gesänge von Robert Schumann, Robert Stancz und Konrad Deubner.

Herr Kammeränger Hurrian gastierte mit großem Erfolg in Braunschweig. „Der Gesamteindruck seines Tannhäuser war so gewaltig“, schreibt das dortige Tageblatt, „daß man den Künstler sobald nicht vergessen wird.“ Glänzend aufgetreten wurde der Künstler auch in Köln, wo er als Herodes des Straußschen „Salomé“ auftrat.

Georg Zimmermann, der begeisterte Vorkämpfer unserer heimatlichen Wandart, der sich um die deutsche Volkskunst so manches Verdienst erworben, wird am 1. November im großen Saale des Logenhauses zu Hamburg einen Vortrag über Heimatkunst halten und dabei seine eigenen ernsten und heiteren Dialektlieder registrieren. — Glück auf!

Herr Räthe Balder f. Die erste Operettentänzerin des Leipziger Stadttheaters, Frau Räthe Balder, ist in Köln, wohin sie sich zur ärztlichen Behandlung zu dem Spezialisten Dr. Schmidt begaben hatte, an Gruselkrebs gestorben. Es heißt, daß Injektionen das Leid nicht ausschließen, aber doch eine Heppenellenzündung zum Gruselkrebs hinzugezogen sei. — Glück auf!

während seiner Direktion in Riga der Bühne nicht mehr zu wenden sich ihr erst neuerdings wieder zu. Von Leipzig kam sie an das bisländische Residenztheater, gestiegen als Schöne Helena und als Rosalinde, spielt im Engagement die Kavalierpartie der „Ruhigen Witwe“ und die Gräfin Sedan im Wiener Blau. Ihre Qualitäten werden anerkannt, und im Kreise ihrer Freunde und Bekannte wird ihr Ableben ehrliche Trauer geweinen.

Am vorigestrigen Ausstellungskonzert, ausgeschloß vom Dresdner Philharmonischen Orchester, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Heinrich Baade, debütierte die 18jährige schwedische Künstlerin entzückt das sehr schwierige Werk der „Legende“ von Wienawski wie mit Adler-Bela Wolfe: Der Sohn der Heide. Ganz vorzüglich unterstützt wurden diese Vorträge durch die däutsche Begleitung des Orchesters.

Die Tagesschau bringt, beginnend halb 12 Uhr und endet um 2 Uhr. Sie findet nur vor geladenem Publikum statt.

Am Konzert des Luthervereins, das am Reformationstag (31. Oktober) nachmittags 148 Uhr in der Kreuzkirche stattfindet, wird Opernsängerin Frau Räthe mitwirken, außerdem Frau Bauer-Siebel, Kommerzivmäuse (Harfe), Herr Organist Höttinger (Orgel) und der Chor der Evangelischen Hoffkirche unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Andel. Herr Violinistius Wigert, Mitglied der Königl. Kapelle, wird auf vielseitigen Wunsch das Lied „Der verhängte Ton“ wieder zu Gehör bringen, das im vorjährigen Luthervereins-Konzert so viel Anklang fand.

Der durchaus legendreiche Verein für Fabrikarbeiterinnen wird Sonntag, den 4. November, nachmittags halb 5 Uhr in der Jacobikirche (Wittenstrasse) ein Kirchenkonzert veranstalten, dessen Extra den Vereinszwecken zu gute kommen soll. In diesem Konzert werden mitwirken: Frau Erica Wedekind, Herr Organist Richard Schmidt, Herr Kommerzivmäuse (Harfe), Herr Organist Höttinger (Orgel) und der Chor der Evangelischen Hoffkirche unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Andel. Herr Violinistius Wigert, Mitglied der Königl. Kapelle, wird auf vielseitigen Wunsch das Lied „Der verhängte Ton“ wieder zu Gehör bringen, das im vorjährigen Luthervereins-Konzert so viel Anklang fand.

Der durchaus legendreiche Verein für Fabrikarbeiterinnen wird Sonntag, den 4. November, nachmittags halb 5 Uhr in der Jacobikirche (Wittenstrasse) ein Kirchenkonzert veranstalten, dessen Extra den Vereinszwecken zu gute kommen soll.

Am Konzert des Luthervereins, das am Reformationstag (31. Oktober) nachmittags 148 Uhr in der Kreuzkirche stattfindet, wird Opernsängerin Frau Räthe mitwirken, außerdem Frau Bauer-Siebel, Kommerzivmäuse (Harfe), Herr Organist Höttinger (Orgel) und der Chor der Evangelischen Hoffkirche unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektors Andel. Herr Violinistius Wigert, Mitglied der Königl. Kapelle, wird auf vielseitigen Wunsch das Lied „Der verhängte Ton“ wieder zu Gehör bringen, das im vorjährigen Luthervereins-Konzert so viel Anklang fand.

Mügeln b. Osnabrück. Lust und Liebe, viele Witze zu groben Taten, haben in der Kleinstadt Mügeln eine wirkliche Grobheit vollbringen helfen; die Aufzügung des „Baulaus“ von Mendelssohn. Es war sicher nicht leicht, die gefangenen Kräfte dafür zu gewinnen und das edle Werk mit seinen gewollten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Stimmen einzutrieden, und Herr Warter Siegert, der Anregung zur Veranstaltung des Kirchenkonzerts gegeben und unermüdlich dafür geworben hat, sowie dem seiner schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsenen Dirigenten Herrn Anton Weber gehübt freudigst volle Anerkennung. Die packenden Chöre wurden durchwegs flanglich, mit Feuer und ohne Säuselung vorgebracht. Nicht minder waren die Soli gut verteilt. Die Titelvortriebe ward von Herrn Opernsänger a. D. Leiderich gesungen. An seiner Seite gab der Tenor des operettreudigen Herrn Konzertingers Benjamin sein Bestes. Die Sopran- und Altstätten vertreten durch den General-Unterhaupten v. Hülsen vertreten lassen.

Das Stuttgarter Hugo-Wolf-Fest ist programmäßig verlaufen. Das fälschliche Ergebnis war die von den Besuchern gewonnene Überzeugung, daß der Schaffens Hugo Wölfss doch auf dem Gebiete des einstimmigen Liedes liegt, so manngroße Schönheiten auch in den Chor- und Orchesterwerken zu Tage treten.

Geb. Medizinalrat v. Roorden hat sein Beharrt als Nachfolger Rothnagels in der Leitung des ersten mehrläufigen Kliniken an der Wiener Universität angetreten. Er hielt vorgestern seine Amtseinführung. Nachdem er in einem Nachrufe Rothnagels Verdienste als Lehrer und Menschenfreund gewürdigt hatte, sprach er über die Aufgaben des Kliniken-Unterrichts, bei dem den Studenten nicht Selbstbehelfe und Kurzlistiken, sondern nach Möglichkeit alle internen Krankheitsbilder vorgeführt werden sollen. Roorden unterlegte dann das moderne Spezialistentum einer lehrstarken Klinik. Der größte Schaden des Spezialistentums sei der, daß es die Institution des Hausarztes unmöglich mache. Von der Klinik müsse der Ruf nach Sammlung in der Medizin und nach Individualisierung der Behandlung ausgehen. Ein Arzt, der schwachsinnig, höre auf, ein Heilmittel zu fassen, und hinkte zu einer Heilmischung herab.

Die Wiener Singakademie hat Herrn Max Buchat zu ihrem Dirigenten gewählt.

Alex. Hedenstierna, der bekannte schwedische Romanist, ist gestorben. In



Gardinen, Stores, Vitrinen,
Brise-bisse und Null-Böschungen u. c. ferner Bett-
decken und Hausrathöfste. findet man in reicher Auswahl zu
bekannt billigen Preisen bei
Gustav Thoss, Wildstrasser Straße 18, 1.
altrenomm. Vogtl. Gardinen-Spezial-Geschäft.

**Sie richtigen
Declaration**
für die
Steuereinrichzung
bietet die beste Ausleitung:
Wie schäfe ich mich
richtig ein?
von Stadtat Dr. Lehmann.
Alexander Körber,
Dresden, Weise Gasse 5.
In jed. Buchhandl. ständig.
50 Pf.

Strumpfaustriderei
jeder Stütze. Herrenstrümpfe von
Unterhosen. **Wilhelm Seidel**,
Selliengasse 12, nur 12.

**Grosse
Geweh-Sammlung**
deutscher, indischer, javanischer,
vietnamesischer und russischer
u. Tannenhauer, Käthe, teils
mit ausged. Kopien, sowie mitgetz.
Fische, Tiere u. Hebelelemente
mit Gebrauch. Ebenfalls großer
Gewehr-Sammler in ganzem
verhältnisch und gering. Werher. An-
meldung in Dresden zu beobachten.
Anfragen und Briefen
unter **R. 10217** erbeten in
die Expedition d. Blätters.

Paul Hauber
Baumschulen
Tolkewitz-Dresden 8.
Tel.: Dresden 889.

Zur Herbstpflanzung
empfohlen:

Formobstbäume
Obst-Hoch- und
Halbstämme,
Ziersträucher,
Rosen,
Koniferen,
Beerenobst,
Zier- und
Alleeäste.

Versand nach dem In- und Ausland.

Ausführung von
Formobstgärten
Obstplantagen,
Ziergärten u. s. w.

Die Besichtigung
meiner Baumschulen,
10½ Hekt. im Kultur,
ist jedermann auch
ohne Eintritt gern
gestattet.

Prima Referenz,
stehen gern zu
Diensten.
**Katal. gratis
u. franko.**

Albert Walther
Fabrik für
Gummi- u. Metallstempel
Fabrik: Amalienstr. 21 (Hausnr. 80)
sack Münchener Platz.
Eilige Stempel in wenig Stunden.

Gummo, Nussb., Bill. 1. verf.
Eckstraße 4, I. L. Leutert.

**Medaille
Parzellane**
Die brauchs-
liche Luxus-
Vergeschenke
Anhäuser **König Johann**

**Schleifen und
Reparieren**
von Messern u. Scheeren
alle Art gewissenhaft bei
G. Weber, Messerschmied,
Marschallstraße 11,
nahe Steinstraße, früh. Siegfest.

Schreibmaschinen-Arbeiten,
Abschriften, Verschriftlichungen,
Ed. Hirsch, Pöger Str. 7.

**Unterrichts-
Ankündigungen**

Gesangunterricht
erstellt Stimmbegabte Damen u.
Herren e. erste Schafft kostet was-
trisch. halb ob. n. n. konduktiv.
Off. u. P. 993 Grp. d. 21.

**Auskunft,
Prospekt
trei.**
Telephon
8002.

**Rackows
Unterr.-Anstalt**
für Schreiben, Handels-
fächer und Sprachen.

Altmarkt 15,
a. Leipzig, Universitätsstr. 2.

Schnelle und gründliche Vor-
bildung für den Beruf als Buch-
holt., Korrespond. Stenogr., Was-
serschreiber. Kurse für Damen
und Herren.

Befähigte und fleißige Schüler
wurden vom Institut direkt
plaziert. Im Jahre 1905 wurden
in Dresden allein 240 Va-
lanten von Geschäftsbüroen
gemeldet. **Dr. Rackow.**

Zum Pfeiffer,
ihnlisch am Lößnitzstrand geleg.
Herrliche Laubfärbung.
Fröhlicher Platz!

Grüne Wiese,
Gruna.
Vorlesungssäle u. Ballaal geöffnet.
Vorlesungen bestens empfohlen.

**Ländliches
Kirchweihfest.**

Originalmusik u. Charakter der
Schrammleit in den feierlich ge-
schmückten Räumen d. Restaurant

Reichsbau,
56 Schloßstraße 56.

**Eduard
Krafft's**
Echt Bayr. Bierstuben

Zum Petzbräu
König Johannstr. 11.

Jeden Sonnabend,
mittags und abends,
Schweinsknödel
mit Riss u. Sauerkraut.

Herr wie jeden Sonntag,
mittags u. abends,

Gänsebraten
mit Rotkraut.

Kulmbacher
Petzbräu,

Münchner
Löwenbräu,

1/2 Ltr. 20 Pfennige.

Weinstuben,
Schreiberstraße 3,
nahe Altmarkt.
3. Otto A. Weigel.
Stets eleg. Bedienung.

Geisner Wein-stuben
Al. Brüderstraße
u. an d. Sophienkirche,
Altrenomm. Volat.
Hochzeite Weine.
Gute bürgerl. Küche.
Um gültig. Auftritt blüht
Paul Petermann.
Volltige Bezugssquelle f.
Weinher Weine.

Pa. Holländer
Austern.
Tiedemann & Grahl,
9 Seestrasse 9.

**Nimm mich mit!
Wohin?**

Nach Deutschen Reichskrone

Königstr. 21. Dr. M. Bischko.

Kurhaus
Kleinzsachowitz,
Endstation
der
elektrischen Straßenbahn
Riederstedt-
Kleinzsachowitz.

Noch einige Sonntage
Saal frei!

Ein selten schöner
Herbstausflug

ist der nach

Billnitz, Friedrichsgrund und

Meixmühle.

Wunderbare Laubfärbung.

?? Wo ??

entfürt man sich am besten?

Nur beim

Münchner
Oktoberfest

im

Central-Theater-Keller.

**Achtung!
Trianon!**

Der große Saal ist noch für
den 1. Weinhochfesttag
frei!

Rich. Brix.

Gasthof Reitzendorf.

Morgen Sonntag

Kirmesfeier.

Hochachtungsvoll

August Müller.

Börners Gasthof

Zitzschewig.

Morgen Sonntag zum Schluss

meines

Most- u. Kellerfestes

Ausdruck von

federweissem **Most!**

Vorzügliche Küche!

Hochachtungsvoll

Max Börner.

Weinschänke

Trompeterstraße 18,

nächst Centraltheater.

**Privat-
Besprechungen**

Allemania

Verein ehem. Einz.-

Gente Vereinsabend mit

Damen in der Sektkellerei

Niederlößnitz.

Gebirgsverein f. die

Siöl. Schwj.

Ortsgruppe Dresden

Sonntag, 21. Okt. Herren-

Partie. Langenbennsdorf,

Bernhardstein, Gablenz, Nitsch-

dorf, Hirschberg, Lößnitzdorff,

Nauenstein, Pöhlitz.

Absicht 7 Uhr. O. B. Rück-

fahrtstelle Pirna. Gesellschafts-

fahrt (Autoreisefahrt).

Nachmittags : Ausflug.

Deuben, Weißig, Rippendorf, We-

ßendorf, Tharandt. Abg. 2.30 Uhr. Ratsf-

tafel Deuben.

„Othello.“

Sonntagnach den 20. Oktober

abends von 1/2 Uhr an Auf-

zammlung ehemalig. Mit-

glieder beim früheren Vorstand

Magnus Ziegler.

Beifahrer der „Faschings“,

Liesden-Blauen.

Lehmann-Osten-Chor.

Stimmbegabte Herren und

Damen können sich an der Auf-

führung eines alten Schauspiels

Teiles beteiligen. Tel. Wal-

vigstr. 18. I. Februar. 374

VOIGT'S

Wein-Restaurant

Zur Kraube

2 Weissegasse 2

Von Böhmischem u. Fremden
gern aufgesuchte Weinstuben.

Residenz-Theater.

Sonnen-Welt:

Die lustige Witwe.

Operette in den Akten von

Victor Hugo und

Adolphe Daudet.

Regie: Max Reinhardt.

Musik: Max Steiner.

Choreographie: Max Reinhardt.

Uraufführung: 1. Okt. 1906.

Es. nach: **Alberto Santos-Dumont**, oben;

Die lustige Witwe: **Emile Gaboriau**, oben.

Konzerte u. Vergnügungen:

Goldfischer: **Oliver**, 1/4 Uhr.

Goldfischer: **Goethe**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Verdi**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Wagner**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Spontini**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Massenet**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Verdi**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Spontini**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Verdi**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Spontini**, 1/2 Uhr.

Goldfischer: **Verdi**, 1/

„Zum Knusperhäuschen“,
Dresden-A., Scheffelstrasse 16.
Täglich großes **Pfannkuchenbacken**
im Schaukasten.
3 Stück mit fl. Füllung 10 Pf.
Pfefferkuchen, Wiener Gebäck, Konfitüren etc.
in großer Auswahl.

Gasthof „Sängerheim“, Söbrigen.
Sonntag den 21. und Montag den 22. Oktober
Hauskirmes,
wozu ganz ergebnis einladen
Ed. Fähnrich und Frau.

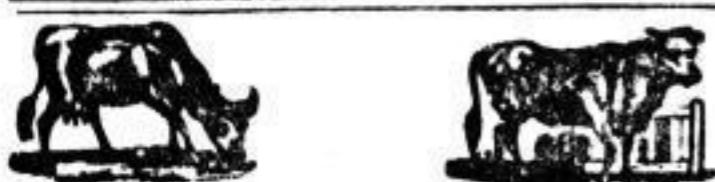
Restaurant Priessnitzbad
am Maunzplatz.
Gesellschafts-Saal mit Theaterbühne.
Vereinen bestens empfohlen.

Russ. Röm. Frische Bäder
im **Bad Albertshof**
in grösster Vollkommenheit!
Heissluftbad Alhambra 2 gr. Bassins,
gr. Ruhe- und einzig in Dresden.
von 6½ Vorm. - 8½ Abends geöffnet.
Montag Freit. Vorm. Mittwoch Nachm. für Damen.
Sedanstrasse.

Lederschuhwerk mit Holzsohlen,

ist und gesetzig,
für Erwachsene und Kinder.
Bestes Mittel,
die Füße gegen Kälte
und zugleich gegen
Kälte zu schützen.
Illustrirte Preisliste mit möglichsten, wirtschaftl. erzielbaren u. Amerikanischen
Preisen ganz und kostet.
Kontanz bereitgestellt über der Zeitung günstiger als die Preise.

Ernst Zschelle, Dresden, Seestrasse,
gegenüber Hotel „Rheinischer Hof“.



Habe noch beste junge
hochtragende und abgesalbte Kühe und Kalben,
sowie

Prima Zuchtbullen
und **Bullenkälber**
in Dresden, Milchviehhof, sehr billig zum Verkauf stehen.
Greifenhain. **Adolf Wulff.**

Lehngut Euba bei Chemnitz
verkauft wegen Raumangst
fünf 2jähr. tragende Kalben | **oh.**
sechs 1½-jähr. Kalben z. Zucht | **Kießländer**
Masse.

Ardennen
Arbeitspferde
beste Qualität und volljährig, stehen
vom 21. d. ab, direkt aus Belgien
hier eintreffend, in großer Auswahl
unter Garantie preiswert zum Verkauf.

H. Strehle,
Dresden-N., Wiesenthalstrasse 8.
Telephon 9000.

Ein Paar starke
Oldenburger
Stuten,
5 und 6 Jahre, fehlfrei und
frisch, aus Privaland
zu verkaufen.
Offerten unter **V. 9084** Cyp.
d. St. erbeten

Für Landwirte.
Ein schweres dänisches Pferd,
ein schönes Pferd, zu verkaufen
Hofstettstraße 2,
nahe Wettiner Bahnhof.



Doppel-Pony.

Gehrt, 154 cm hoch, breit u. kräftig
gebaut, dunkelbraun, viel Fleisch,
schmale u. hohe Gänge, fehlfrei,
steht wegen Abrechnung i. Winter
sehr preiswert zum Verkauf. An-
nehmen Kaufm. 3.

Pferde.

Schön, schwärzt. Ges-
tader Stute, 81, 170 b., sicher
Ihdann, St. Papawoll, 168 b.,
mit Garantie zu verkaufen
Dresden, Lößnigstraße 8.

Spezial-Ausschank Pschorrbräu,

„Hotel Stadt Rom“, Neumarkt und Moritzstraße.

Grosses Familien-Restaurant.

Festlicher Mittagstisch. Diners im Abonnement von 1 Mark an.

Abends reichhaltige Speisenkarte. Spezialgerichte zu kleinen Preisen.

Täglich von abends 7 Uhr an Konzert bei freiem Eintritt,

ausgeführt vom Klavier-Ensemble „Falstaff“. Direktion: M. Glässer.

Hochachtungsvoll W. Schönheit.

Ein guterhaltenes
Coupe
ist billig zu verkaufen Wiener
Strasse 6.

Wagen!

Einen vorzüglich guten, neu
hergestellten u. einen sehr gut
erhaltenen Landauer empfiehlt
der Geschäftlichkeit entsprechend
zu billigen Preisen. Aufstellung
neuer Wagen sowie Vorrichtungen
von Wagen werden in kürzester
Zeit bei möglichst billiger Berech-
nung auf das Sorgfältigste her-
gestellt. Ernst Damm.
Sattlermeister u. Wagenbauer,
Dresden-N., Heinrichstraße.

Zu kaufen gefügt leichte
Halbchaise
ab. Parkwagen mit Verdeck.
Offert. mit. D. T. 5594 an
Rudolf Mosse, Dresden.

Kultur-Anweisung gratis.



400 Zentner
allerstärkster Haarlemmer
Blumenzweigeln, das Beste
der diesjährigen Ernte,
sankten wir verbindlich in
Holland ein und geben diese
zu billigen holländischen
Originalpreisen ab.

Brachtarben, für
Hyazinthen, Töpfe u. Gläser,
Stück von 15 Bl. an, 12 Stück
von 1,60 bis 5 M.

Hyazinthen f. Gärten u. Gräber,
Brachtarben, nach
Wahl Stück 10 Bl. 100 Stück
von 9 M. an.

Zulpen, nach Wahl, f. Töpfe,
Gärten und Gräber geeignet,
Stück von 30 Bl. 100 Stück
von 2,50 M. an.

Strohblumen, nach Wahl 10 Stück
10 Bl. 100 Stück von 1 M. an.

Maiblumen, 10 Stück 40 Bl.
100 Stück 3,50 M.

Schneeglödönen, Gärten,
100 Stück 2,20 M., 10 Stück 1,20 M.,
Wiesenblümchen 100 St. 2,50 M.,
10 St. 30 Bl. Wald-Schneeglödönen 100 Stück 3 M.,
10 Stück 40 Bl.

Narzissen, eins. und gefüllt,
10 Bl. 100 St. von 2 M. an.

Scilla, 2,50 M., 10 St. 30 Bl.
föhlich duften, St.

Lazetten, 1 Bl. 10 St. 1,20 M.
und Ranunkeln, Brachtmischung,
100 St. 1,80 bis 3 M., 10 St.
25 bis 40 Bl.

Hyazinthentöpfe und Erde.
Reform-Hyazinthengläser
in weiß, grün, blau und algrün,
1 Stück 15 Pf., 10 Stück 1,40 M.

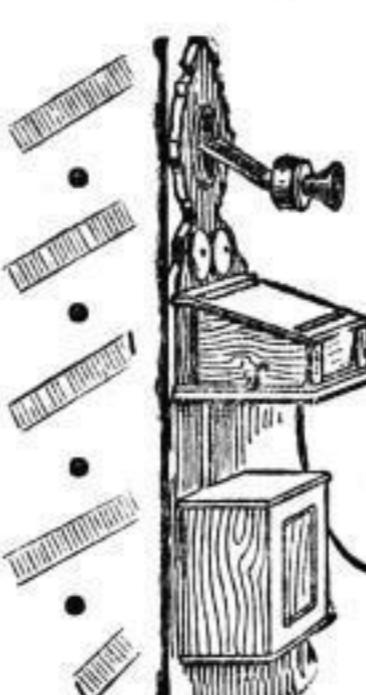
Reich illustriertes Preis-
Verzeichnis und Kultur-
anweisungen umfassend.

Zeiger & Faust,
Erfurter Samenhandlung,
Dresden-N., Bettinerstraße 2,
2. Haus vom Bottelplatz.

Tel. Amt L. 7555.
Blumenzweigstellungen in Höhe
von 5 M. vorstel.

Bitte 1460.

L. Goldmann.



Senden
Sie mir
Ihren
neuen

Herbst- und Winter-Katalog

für
Jacketts, Mäntel,
Costumes, Röcke, Blusen etc.

L. Goldmann, Dresden,
Am Altmarkt.

Eine alte Liebe.

Pferde-Verkauf.

Elegantes Reit- u. Wagen-
pferd mit guten Beinen und
Hüften, mitteljährig, sehr traurig,
170 hoch, mit Gesicht u. gutem
Bartwagen, auch einzeln zu ver-
kaufen. Preis für Wied. Gesicht,
Wagen 100 M., Jägerhof,
Nossen i. S., Waldheimer Str. 31.

Pferde-Kauf.
Suche ein Paar kleine Pferde,
vollständig gesund, flotte Gang,
gute Zieher, unter voller Gar-
antie. Offeren mit höherer
Belohnung unter **L. 10201**
in die Expedition dieses Blattes.

Ein Pferd, außer Zieher,
wird günstig über Gorbis,
B. Thiel, Göttingen.

Ein Paar
Franzosen,
Mottschimmel, Preis 1100 M.
zu verkaufen. Hofstettstraße 2,
nahe Wettiner Bahnhof.

Pferde-Verkauf.

Zwei tolle Weiber, gute Zieher,
mit allen Zubehör. Wagen,
Schlitten etc. suchen wegen Auf-
gabe des Fahrwagens zum Ver-
kauf. Preis für Wied. Gesicht,
Wagen 100 M., Jägerhof,
Nossen i. S., Waldheimer Str. 31.

Alfred Moras,
Göttingen-Göttingen.

Ein Paar

Jagdhund,

echte, edle Rossen, 1 Jahr alt, für

75 M. zu verkaufen. Seehofe 1,

bei Treppenhauer.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Forellensatz!

Ein- und mehrläufige Satz-

forellen, beste Qualität, hat

verschiedene abzugeben.

Bob Scheumann, Göttingen.

Bei Dresden.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Die Preise sind in der

Zeitung angegeben.

Ein Paar

Halbhaisse

und echtes

Selbstfutschierer

in toller Form zu verkaufen.

Arrangement der Firma F. Ries.

Heute, Sonnabend, d. 20. Okt., ab 7 Uhr, Vereinshaus:

Konzert des berühmten

Lamoureux

Orchesters aus Paris (80 Künstler).
Dirigent: C. Chevillard.
Solist: Louis de la Cruz-Fröhlich, Bariton.
Programm: Schumann: Manfred-Ouvert.; Beethoven:
Sinfonie C-moll; Saint-Saëns: Totentanz; Wagner:
Wotans Abschied; Liszt: Les préludes; Berlioz:
Ouvert.: "Römischer Karneval".
Karten bei F. Ries, Ad. Brauer (F. Plötner)
von 9-1, 3-6 Uhr und an der Abendkasse.
Konzert-Direktion Ad. Henn in Genf.

Gewerbehause.

Heute Sonnabend
Sinfonie-Konzert

des Gewerbehause-Orchesters (52 Mitgl.; vorm. Trenzler).

Einfahrt 7 Uhr.

Aufgang 1-8 Uhr.

Unter anderem kommt zum Vortrag: „Variationen sur un Thème roccoco“ f. Violoncello v. Tschauderöd. Suite de Ballett (L. Mal) v. A. Dalcroze. Sinfonie Nr. 1 v. Beethoven. Konzert f. Violine v. Bagamini.

Ausstellungs-Palast.

Sonnabend den 20. Oktober 1906

Grosses Konzert,

ausgerichtet vom Trompetenkorps des Regt. Sächs. Gardereiter-Regiments.

Dirigent: H. Stock, Regt. Musikdirektor.

Aufgang mittags 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Eintrittspreis 1 M. Von 6 Uhr an 50 Pf.

Morgen:

Ravelle des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101.

Die Ausstellung bleibt bis 31. Oktober 1906 geöffnet.

Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 20. Okt. u. morgen

Sonntag den 21. Okt. von nachm. 5 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

von der Ravelle des 2. S. I. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100.

Dirigent: Königl. Musikdirektor O. Herrmann.

Heute Eintrittspreis von 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.

Ausgabe der Winterdanerkarten (gültig bis 31. März 1907) für Familien 10 M., für Einzelpersonen 6 M., Studenten u. Einj.-Freiwillige 4 M.

Central-Theater.

Sonnabend d. 20. u. Sonntag d. 21. Oktober

Bernhard

Mörbitz

als:

„Baulchen auf der Wanderschaft“

und die übrigen Attraktionen
des Oktober-Programms.

Aufgang 8 Uhr.

Sonntags u. Feiertags 2 Vorstellungen.

1½ Uhr ermäßigte, 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Mittwoch d. 21. Okt. er., nachm. 1½ Uhr

Einmaliges Gastspiel

der Tanzschule von Miss Isadora Duncan.

Gewöhnl. Preise Verkauf: Wochentags von 10 Uhr,
Sonntags von 11-12 Uhr.

BOHÈME-ABEND

Täglich Anfang 9 Uhr, Ende 12 Uhr

literar. Leitung Ad. Rosé

Eintrittspreis M. 2.— 0.1.50 incl. Garderobe.

Weinstuben AMARCHI & CP Seestrasse 13

„Lila Höle“

Wein-Cabaret

Cabaret

vom Johannisberger Höle, Scheffelstr. 32 Tel. 3470.

Täglich von 9 Uhr abends bis Mitternacht.

Gastspiel: Otto Fritzsche, der „Tiven-König“ vom

chein. Gruft von Wolzogenischen Nebenreitern,

sowie die übrigen Attraktionen.

Eintrittspreis 140 Pf. (einfach. Garderobe).

Kaiser-Palast.

Grosser Elite-Bier-Abend.

Jeden Sonnabend

Abends von 7 bis 12 Uhr nachts im Marmor-Saal, 1. Etage:

Unterhaltungs-Konzert

bei freiem Eintritt.

Gute Biere. Geburte Wein-Abteilung, direkt an den großen Saal anstoßend.

Vorläufige Etwen.

Otto Scharfe.

Victoria-Salon.

The great Acosta,

Salon- und Herkules-Jongleur.

Carl Bretschneider, William Schüff,
der vorsügl. Humorist, der bedent. Improvisor.

Milla Barry,

Vortragskünstlerin.

Wolkowsky's

13 russ. Sängerinnen und Tänzer

a. a. m.

Aufgang 1-8 Uhr. Vorverk. v. 9 Uhr an im Vestibül.

Im Tunnel: Wiener Künstler-Konzert.

„Variété Königshof“.

Täglich abends 8 Uhr

Weltmeisterfahrer Ebelings

Champion-Bicycle u. Motor-Racing-Truppe

Inhaber von mehr als 400 Preisen.

Arco u. Riva, Original Burleske-Kabell-Akt.

Lilly Kowalla, Wiener Excentr.-Soubrette.

Clown Dolly mit seinem Miniatur-Zirkus.

Adolf Bork, Deutschlands bester Karikaturen-

und die sonstigen Spezialitäten.

Variété-Theater

Deutscher Kaiser,

Dresden-N., Leipziger Strasse 112.

Spielplan vom 16. bis 31. Oktober.

Das einzige dastehende, in Dresden

noch nie gezeigte Sensations-Programm.

Nur Attraktionen von internationalem Ruf.

The 4 Brusters, Selfmann und Panch,

Ladies-Gefangs- und Trans-

formation-Akt. Utrecht!

Einzig dastehend!

Prolongiert!

Prinzess Liliput mit Mama,

das kleinste Damen-Tuett der Welt.

 Tom Jack ist der lebende Leutnant, gen. der Ele-König, mit langen, schneeweißen Haaren und roten Augen.

Der amerik. Ausbrecher-König.

Tom Jack schlägt jeden bisherigen Held in der Schnelligkeit, sich der angelegten Zoffeln und Zwangsläufen zu entledigen.

Der Orig. Sprech- u. Geigen-Clown Gaffron mit seinem dresierten Schoßbündchen. Konkurrenzlos!

The Hausons, Excentr.-Burleske-Akt.

Salvador, Hand- und Kopf-Balanceur, offiziell von Miss Salma.

The Brodies, im Reiche des Lichts und der Töne, elektrisch-musikal. Ausstattungs-Akt.

Jemand verlässt das ausgeschüttete Elite-Programm zu leben.

Aufgang abends 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr. Vorstellungen haben wochentags, sowie Sonntags nachmittags Gültigkeit.

Aufgang 8 Uhr. Sonntags 4 u. 8 Uhr.

Die Frage, ob ein Rechtsanwalt, den ein Klient zum Mitwissen eines Verbrechens macht, von Berufs wegen zu unbedingtem Schweigen verpflichtet oder ob er berechtigt ist, von seiner Mitwisserschaft Gebrauch zu machen, wenn dadurch eine andere Person vom Verdacht gereinigt werden kann, behandelt Reinhold Oetmann in einem Roman

„Versiegelte Lippen“

in äußerst fesselnder Weise. Er schildert die Gewissensqualen des Anwalts, die noch dadurch verschärft werden, daß die verdächtigte Person dessen Braut ist. Wir sind überzeugt, daß der neue Roman, mit dessen Abdruck in der Volkszeitung wir demnächst beginnen, unseren Lesern manche genügsame Stunde bereiten wird.

Örtliches und Sachsisches.

Der diesjährige September zeigte in seinem Witterungsverlauf sehr bedeutende Unterschiede. Die ersten fünf Tage des Monats brachten heiteres, sonniges und warmes Wetter; die Temperatur stieg im Maximum über 20 Grad, die Schwankungen betrugen 15 Grad und mehr; auch der 8. war noch durchschnittlich 5 Grad übernormal und erreichte vereinzelt 25 Grad. Von 9. ab herrschte vorwiegend trübtes, fühltes Wetter mit häufigem und zum Teil ergiebigem Niederschlag; das Thermometer blieb durchweg unter 20 Grad, vom 25. stellten sich im Gebirge Nachfrüchte ein. So wohl vom 13. bis 15., wie am Anfang des dritten Dekade leichten Nach-Mittags des Luftdrucks über Südböhm-Europa eine nordwestliche Strömung zu uns herein, welche sehr anhaltende Regenfälle brachte. Im Durchschnitt verlor der Monat etwas zu fühlen, beträchtlich zu trüb und niederschlagsreich. Das Monatsmittel der Temperatur lag an den 12 Korrespondenzstationen insgesamt 0,4 Grad unter dem normalen, in Reichenhain 1,1 Grad; nur Altenberg hatte eine geringe positive Abweichung von 0,1 Grad. Die Mittelwerte schwanken zwischen 1,8 Grad (Dresden) und 7 Grad (Fichtelberg) der 100tausend Staaten, die Maxima, welche vom 1. bis 5. eintraten, erreichten mit Ausnahme des Fichtelberges (23 Grad) überall noch 25 bis 31 Grad (Dresden), andererseits gingen die Minima am 25. und 26. von 4,1 Grad (Chemnitz, Freiberg) herab bis -1,7 Grad (Fichtelberg), im Gebirge fand 1- bis 5 mal Nachfrust, aber nur vereinzelt Neubildung statt. Trotz der durchschnittlich um 16 Prozent zu starke Bewölkung, im einzelnen mit 63 Prozent (Schadstoff) bis 85 Prozent (Fichtelberg), im Mittel um 9 bis 11 Prozent, waren doch am Anfang des Monats bis zu 5 und 6 heitere Tage vor, auch hatte Leipzig nur 12 trübe, Schneeberg und Fichtelberg aber 22 und 23. Der Monat war sehr arm an Sonnenchein; 7 Tage verliefen völlig sonnenlos, die übrigen — vor allem nur die ersten 5 Tage — hatten nach den Aufzeichnungen des Autometers in Dresden-Reusa nicht nur 105 Stunden mit Wolken, im Vorjahr waren es allerdings noch etwas weniger (92 Stunden); auch die Niederschlagung war dabei mit 33 Millimeter Wasser gering. Die 16 bis 20 Niederschlagsstage ergaben an allen Stationen sehr beträchtliche Überflüsse gegen die normalen Mengen, im Landesmittel mit 128 Millimetern einen solchen von 87 MM. Die Monatssummen des Niederschlags betrugen 110 MM. (Schadstoff) bis 241 MM. (Reichenhain) und erreichten das Doppelte bis Dreifache ihres Monatsschnittes. Von 13. zum 14. fielen im Mittel 20 MM. (Leipe, untere Zwölfauer Mulde, untere Sächsische, Bösaue, Schwarzwasser, Striegis, Elbe, Döllnitz, Triebisch 0 bis 10 MM.), bis zum 15. früh 12 MM. (mittlere weiße Elster, obere Zwölfauer Mulde, Böhmisch und Zwickauer 26 bis 38 MM.); am Morgen des 20. wurden an der Polenz und Lusatia 25 bis 38 MM. gemessen, am 21. durchschnittlich 38 MM. (obere Zwölfauer und Zwickauer Mulde, Bösaue, Schwarzwasser, Döllnitz, Göltzsch, Leuba, Böblitz 50 bis 67 MM.) und am 22. noch 22 MM. (mittlere weiße Elster, Böhmisch, Schwarzwasser, wilde Weißeritz, Spree, Löbauer Wasser, Mandau, Weisse 30 bis 38, Bösaue 36 bis 61 MM.). Am 6., 12., 18. und 19. fanden schwache Gewittererscheinungen statt, welche am 12. mit Hagelschlag verbunden waren, am 23. fiel im Gebirge bereits der erste Schneefall (Fichtelberg 10 Centimeter). Nur 9 Prozent des Monats entfielen auf anhaltenden Sonnenchein, 25 Prozent auf heiteres und 31 Prozent auf trüb, aber trockenes Wetter; 37 Prozent verliefen unter Niederschlag. Die Verteilung des letzteren in den 8 Hauptluftgebieten nach Millimetern oder Litern auf den Quadratmeter nebst den in Klammern mit (+/-) beigefügten Überschüssen gegen die Normalwerte war folgende: weiße Elster 116 (+/- 66), Zwölfauer Mulde 141 (+/- 86), Schwarzwasser 156 (+/- 97), Triebisch und vereinigte Mulde 143 (+/- 22), Elbe/Hausneise 145 (+/- 92), Elbe in Sachsen 134 (+/- 88), Röder und Pulsnitz 117 (+/- 72) und Lausitzer Flüssegebiet 137 (+/- 89).

Die Sieger von Jena schildert sehr anschaulich Carl Gustav Carus in seinen „Lektkserinnerungen und Denkwürdigkeiten“. Diesem berühmten Gelehrten, bekanntlich ein geborener Patriot, war es als 17jährigem Jungling vergönnt, Augenzeuge zu sein von der plötzlichen Niederstürzung seiner Vaterstadt durch das nach Berlin vordringende Heer des Marchalls Davout. Carus schreibt: „Der Anblick dieser Züge hatte für mich einen welthistorischen Charakter. Es war gleichsam eine Neuzeit, die auch einmal hier durch die Straßen betrat. Wie ganz anders diese Völkermassen gegen alles das, was ich bisher als Militär hatte kennen lernen können! Das waren noch die durch den Sturm der Revolution geborenen Heere, noch waren sie nicht niedergemäßt von den unangeführten Kräften ihres Kaisers, noch sah man in ihnen die Frucht einer ganzen, von einer großen Auseinandersetzung erhabenen Nation; es waren überall in den Vorderreihen der Regimenter markige, gebildete Phrasenomisten, selbsttätige Mitwirkung und nicht bloß maßnahmengesetztes Gehorsam ausdrückend und versprechend. Dabei das Groß der Taktik im Ganzen und das Freie in der Haltung des Einzelnen! Schönbar fand regellos drangen die Massen daher, zum Teil in sonderbarsten Aufzügen. Statt der gewöhnlichen soldatischen Capots Mode von allen Farben übergeworfen, schwarze oder bleiche Fächer aus den geöffneten dreieckigen Hüte gesteckt, oft ein Brot oder anderes Lebensmittel über den Tummler gebunden oder an die Bonnette gespiest, kurz auch hier ganz das, was (wie ich seelich erst viel später erfuhr) alle Kunstvollenkundung charakterisierten muß, nämlich die Durchdringung eines im wesentlichen Nationalen von einem bis zu gewissen Grade Internationalen.“ Was sagen nun die Lebewelt des heutigen Paradeschrittes zu der eben geschilderten losen Mannesmacht der Sieger von Jena?

Unter der Überschrift „Höhere Lederpreise“ schreibt uns die Vereinigung gewerbetreibender Schuhmacher Dresden und Umgegend: „Höhere Lederpreise“ ist jetzt das gelungene Wort aller Interessenten. Die Schuhwarenfabrik, ob Hersteller, Kleidungsmacher oder Reparaturanstalt. Alle haben unter diesem raschen Aufschlag zu leiden. Seit reichlich einem Jahr ist mit dem Anziehen der Preise begonnen, das heißt ist ein Aufschlag von 30 bis 40 Prozent zu vergehen. Dabei ist an einen Stillstand noch nicht zu denken. Alle Ledermessen, alle Felle- und Hämde-Auktionen melden höhere Notierungen, wenig Zufahrt, teilenden Absatz. Große Abschläge auf Lieferung übernimmt kein Haus, die bedeutenden Läden sind gerüstet. Kleine und mittlere Geschäfte stellen ihren Betrieb ein wegen zu hoher Preise für Rohhäute. In Weißfels, Plauen und anderen Orten Deutschlands haben Schuhfabriken gleichfalls ihren Betrieb eingestellt, weil der Betrieb gänzlich unrentabel ist. Am meisten leidet der Schuhmacher darunter; durch die große, dabei oft sehr zweifelhafte Konkurrenz kann er niemals das für seine Arbeiten fordern, was er notwendig haben muß. Der Lederhändler distanziert ihm die Preise, unbestimmt darum, ob das große Publikum davon unterrichtet ist oder nicht. Es ist deshalb sehr am Platze, wenn man in puncto Preis dem Schuhmacher und Schuhhändler

ein Auge zu halten, vorausgesetzt, daß Material und Ausführung nicht minderwertiger Natur sind.

Einer recht stattlichen Besucherszahl hatte sich der erste Vortragstag des „Vereins für Literatur und Kunst“, der am Mittwoch im Weißen Saale der „Drei Löwen“ stattfand, zu erfreuen. Dieses Kulturm wurde vom Vorsitzenden Herrn Dr. Oetker, mit Genehmigung begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Mitglieder und Gäste den Veranstaltungen auch serner ihre rege Anteilnahme nicht verringen würden. Das Ziel bestrebt, die Geselligkeit auf ein höheres Niveau zu heben und mit echter Kunst zu durchdringen, erhofft damit die beste Förderung. Das vom Vorstand für das Winterhalbjahr aufgestellte Programm sei äußerst vielseitig und versprechende Anregungen edelfester Art. Die kurze Ansprache glichete in dem Wunsche, daß die Gesellschaft auf dem von ihr betretenen Wege auch fernher von Erfolg begleitet sein möge. Hierauf las einer unserer besten Dresdner Poeten, Herr Karl Höhle, als gemütl. und humorvoller Erzähler in weiten Kreisen bekannt, aus seinen eigenen Dichtungen vor. Die erste seiner Gaben, „Dannjochen“, entstammt den „Niedersachsen-Gedichten“, die den Ruf des Vortragenden begründet haben. Eine reiche Beobachtungsgabe, volksmäßiges Empfinden, feiniger Humor, sowie die Verbindung des Verfassers für Detailschilderungen ließ auch die Ergründung erkennen. Die Zuhörer wurden von ihr in gleicher Weise gefesselt, wie durch das nachfolgende Enteben, „Der Choranz“, das dem Humor völlig die Jüngel schlugen ließ. Reicher Beifall lobte am Schlüsse den Vortrag der „Schwurstunde“, Bilder aus der Lüneburger Heide, für den verhafsten Genuss. — Der Vorsitzende gab dann noch einige Mitteilungen geschäftlicher Art. Er wies besonders auf den am 24. Oktober zu dem Antritt kommenden dichterischen Wettkampf hin, zu dem die Gesellschaft im Vorjahr eine Ausforderung erlassen hat. Für die an diesem Abend zu bestimmenden beiden besten der eingegangenen Dichtungen sind entsprechende finanziell wertvolle Preise ausgesteckt worden.

Dreizehn Teilnehmer des örtlichen Arbeitskreises für Bezirksärzte hatten sich am Mittwoch, den 11. Oktober, unter Führung des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Renz zur Belehrung der Chemischen Akademie in Hohenberg a. R. angemeldet. Den Herren hatte sich als Vertreter des Aufsichtsrates der genannten Akademie Herr Webschulrat Professor Dr. Anna-Karla angeholt. Der Präsident des Landesmedizinal-Kollegiums, Herr Geheimrat Dr. Buchholz, konnte ebenso wie Herr Geheimrat Generalarzt Dr. Gredé wegen anderweitiger Verpflichtungen leider der Belehrung, wie beschrieben, nicht bewohnen. Die Herren wurden von der Direktion empfangen, worauf Herr Direktor Dr. Karl Dieterich im Sammlungs- und Bibliotheksaal eine Begrüßungsansprache und einen kurzen Vortrag über die Entwicklung, Zwecke und Ziele und die hauptsächlichsten Präparate der Arbeit hielt und Herr Medizinalrat Professor Dr. August Krause die Herren im Namen des Aufsichtsrates willkommen hieß. Hierauf wurde der etwa dreihundige Rundgang angereten, wobei in jedem Raum von Herrn Dr. Dieterich die Erklärungen gegeben und die Herstellung der Präparate vom Grundstoff auf vor Augen geführt wurde. Die Herstellung der organischen Ethen- und Ethenmanganverbindingen, der Abstrom-Essigsäure-Präparate, der Silberaldehyd, der Extrakte, Tinkturen, Säfte, Disperzions- und Abführmittel, der Ethenaliquore mit und ohne Alkohol, der Herz- und Hautarzneipräparate in verschiedensten Formen, der Alkoholverbandmittel, medizinischen Teeren — die meisten Herstellungsvorfahren sind durch Patente geschützt — usw. wurden eingehend besichtigt. Die wissenschaftliche Abteilung, die Wohlfahrts- und Feuerwehrberatungsanstalten erregten das weitere Interesse der Teilnehmer. Die Hohenberger Annalen, seit 19 Jahren herausgegeben, als Belehrung über die wissenschaftliche Leistung der Arbeit, feiern im nächsten Jahre ihr anjähriges Bestehen. Die laufmännische Abteilung, wie Feuerwehranlage, wurde hierauf von Herrn Direktor Hans Dieterich vorgetragen. Im Anschluß an die interne Belehrung folgten die Herren einer Einladung der Direktion zu einem Gläser Bier und ländlichem Butterbrot auf den Staffenstein, wo Herr Geheimrat Professor Dr. Renz der Direktion einen Dank für die angeregten Stunden im Namen aller Teilnehmer zum Ausdruck brachte.

Der Verein für vaterländische Festspiele in Dresden beginnt die Feiern des in der deutschen Geschichte so denkwürdigen 18. Oktober am Donnerstag durch einen Festabend im alten Saale des „Tivoli“. Monatssalia und abwechslungsreich waren die Darbietungen des Festes. Den musikalischen Teil des Programms erledigten der Schülerchor der 1. Realschule unter Leitung des Herrn Oberlehrer Liebster, der Männerverein „Gelehrte“-Dresden-Löbau (Leitung: Herr Chormeister Arthur Höner) und die Kapelle des 177. Infanterie-Regiments unter Kapellmeister Leopold. Bei der besonders possidenden Gelegenheit sollten auch den Sängern in den diesjährigen vaterländischen Festspielen die erlangten Preise feierlich überreicht werden. Nach zwei einleitenden Konzertstücken der 177er begrüßte Herr Stadtbaumeister Bächleiner-Döbelner-Hauswald die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, wies darauf hin, wie sich am 18. Oktober vereint das Geschlecht Deutschlands im Jahre 1813 entschieden habe, und schloß mit Heiterheiten auf Vaterland, Kaiser und Königin. Nachdem ein allgemeiner Gelang, weitere Konzertstunde der Militärcapelle und patriotische Chöre der „Gelehrten“ verlungen waren, die auf Stelle des durch Krankheit verhinderten Herrn Oberlehrers Dr. Hofmann Müller, Herr Hofschulmeister Schlett, die Festrede über „Kriegerisch Ludwig“ hörten, ein Lämpchen für deutsche Freiheit und Einheit“. In markanten Worten entrollte der Redner zunächst ein Lebensbild des Turnvaters, zeigte dann, wie Ludwig in der Zeit der schwäbischen Unruhen unermüdlich tätig war, eine gesunde, deutsch denkende und führende Jugend heranbildete und zeigte dann die Verdienste, welche sich der echt deutsche Mann um die Renaisselung des deutschen Volkstums erworben hat. Seine Reden sind dem alljährlichen Patrioten in seinen letzten Lebensjahren schwer Mühsale nicht erwartet worden. Die treffliche Rede flang in die Wohnung an die gesamte deutsche Jugend aus, dem armen deutschen Patrioten in Wort und Tat noch zuwider zum Wohl und Heil des deutschen Vaterlandes. Es zeigten sich wieder einige musikalische Darbietungen an, worauf Mitglieder der Dresdner Turnerschaft mit Gewandheit und Freude einige Übungen vorführten. Ein erhebender und beweisungswürdiger Auftritt war die Überreichung der Ehrenurkunden an die diesjährigen Sieger. Herr Realschuloberlehrer Edardt betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Preise feierlich und einfach seien, aber jeden zu neuem Eifer anspornen möchten. Von etwa 1000 Besuchern kamen 115 durch Urkunden ausgesiegt werden. Eine besondere Anerkennung verdienten die fröhliche und frohe vorgetragenen Bilder des Schülerchores der 1. Realschule. Nach Beendigung der offiziellen Feier blieben die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Laune bei-

ammen. Die Hausväter-Vereinigung der Train- und Andreaskirche hat an den Allgemeinen Deutschen Schulverein, dessen große Verdienste um die Erhaltung des Deutschtums im Auslande voll gewürdigt werden, den von vielen Seiten gegebenen Würmen gelobt, welche sich der echt deutsche Mann um die Renaisselung des deutschen Volkstums erworben hat. Seine Reden sind dem alljährlichen Patrioten in seinen letzten Lebensjahren schwer Mühsale nicht erwartet worden. Die treffliche Rede flang in die Wohnung an die gesamte deutsche Jugend aus, dem armen deutschen Patrioten in Wort und Tat noch zuwider zum Wohl und Heil des deutschen Vaterlandes. Es zeigten sich wieder einige musikalische Darbietungen an, worauf Mitglieder der Dresdner Turnerschaft mit Gewandheit und Freude einige Übungen vorführten. Ein erhebender und beweisungswürdiger Auftritt war die Überreichung der Ehrenurkunden an die diesjährigen Sieger. Herr Realschuloberlehrer Edardt betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Preise feierlich und einfach seien, aber jeden zu neuem Eifer anspornen möchten. Von etwa 1000 Besuchern kamen 115 durch Urkunden ausgesiegt werden. Eine besondere Anerkennung verdienten die fröhliche und frohe vorgetragenen Bilder des Schülerchores der 1. Realschule. Nach Beendigung der offiziellen Feier blieben die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Laune bei-

ammen. Die Hausväter-Vereinigung der Train- und Andreaskirche hat an den Allgemeinen Deutschen Schulverein, dessen große Verdienste um die Erhaltung des Deutschtums im Auslande voll gewürdigt werden, den von vielen Seiten gegebenen Würmen gelobt, welche sich der echt deutsche Mann um die Renaisselung des deutschen Volkstums erworben hat. Seine Reden sind dem alljährlichen Patrioten in seinen letzten Lebensjahren schwer Mühsale nicht erwartet worden. Die treffliche Rede flang in die Wohnung an die gesamte deutsche Jugend aus, dem armen deutschen Patrioten in Wort und Tat noch zuwider zum Wohl und Heil des deutschen Vaterlandes. Es zeigten sich wieder einige musikalische Darbietungen an, worauf Mitglieder der Dresdner Turnerschaft mit Gewandheit und Freude einige Übungen vorführten. Ein erhebender und beweisungswürdiger Auftritt war die Überreichung der Ehrenurkunden an die diesjährigen Sieger. Herr Realschuloberlehrer Edardt betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Preise feierlich und einfach seien, aber jeden zu neuem Eifer anspornen möchten. Von etwa 1000 Besuchern kamen 115 durch Urkunden ausgesiegt werden. Eine besondere Anerkennung verdienten die fröhliche und frohe vorgetragenen Bilder des Schülerchores der 1. Realschule. Nach Beendigung der offiziellen Feier blieben die Teilnehmer noch mehrere Stunden in froher Laune bei-

Gesellschaft mitgeteilt. Nach Belehrung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Kammer- und Postdirektor Dr. Döbler einen festlichen Vortrag über Den Wert der deutschen Kultur. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vereins für den Vortrag und die Anwesenden er hoben sich zum Zeichen des Dankes von ihren Plätzen.

Nach der Leitung des Herrn Stabsarztes der Landwehr I. Dr. v. Einicke, veranstaltete die freiwillige Sanitätskolonne I vom St. Petrus Kreuz zu Dresden auch in diesem Jahre einen Unterricht (den 10. seit ihrem Bestehen) zur Ausbildung freiwilliger Sanitätskrüppler. Er beginnt Ende November und findet in der Turnhalle der 4. Bürgerschule, Leipziger Str. 14, statt. Es ergeht an alle Militärschulen und andere Kameraden, sowie an alle patriotischen Männer jeden Standes die Bitte, sich zu melben. Einicke bittet die Kolonne ehemalige Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften bzw. Sanitätsärzte, welche dem Landsturm angehören, sich zur Kolonne zu melden; sie sind nicht verpflichtet, an einem Unterricht teilzunehmen. Anmeldungen nehmen entgegen: die Kameraden Büttner, Langstraße 1, 2.; Lotz, Rosenthalstraße 32, part.; Junge, Berliner Straße 12, 4.; Antoni, Uhlandstraße 18, 2.; Hende, Palmsstraße 11; Wenzel, Birnbachstraße 49; Göttinger, Augustinerstraße 81, 3.; Richter, Böttcherstraße 8, 2.; Vogel, Eisenberger Straße 14, 3.; Heber, Schönfelderstraße 18, part.; Hahn, Leipziger Straße 4.

„Erziehung und Alkohol“ lautete das Thema, welches Herr Bürgermeister Ulbricht in dem leichten Diskussionsabend des Dresdner Beitragsvereins gegen den Missbrauch geistiger Getränke behandelte. Mit einem eindringlichen Mahnworte an alle Erzieher schloß der Vortragende seine Darbietungen, an die sich eine lebhafte Debatte anschloß. Der nächste Diskussionsabend findet Mittwoch den 7. November abends 8 Uhr im kleinen Saale des Vereinshauses, Binzendorfstraße 17, 1, statt, bei welchem Herr Pastor Richter über das Thema „Bibel und Alkohol“ sprechen wird.

Der jetzige räuberische Nebenfall in Köpenick erinnert an einen Schwindel und Exprehungsversuch, welcher vor etwa zwei Jahren hier in Dresden gegen die hochgeachteten Fabrikarbeiter des Hofsämte Th. Biennert in Dresden-Plauen, die Herren Kommerzienrat Theodor Biennert und Ernst Biennert, unternommen wurde. Wie erinnerlich, erhielten am Weihnachtsgeschenk im Jahre 1904 bei den genannten Herren ein gewisser aufrührer junger Mann, welcher sich als Kommissar der sozialpolitischen Polizei in Berlin ausgab und auch auf diesen Namen lautende Visitenkarten bei sich führte. Er ergriffen Herrn Kommerzienrat Biennert und dessen Bruder, daß er gegen beide eine Untersuchung wegen Verrats militärischer Geheimnisse beim Reichsgericht führte und sie zwecks Verhaftung der sogenannten Staatsanwaltshaft ausführen habe. Zum Beweise seiner Angaben entnahm er einer mitgeförderten Altenzögling einen entsprechenden Haftbrief, las ihn dem denselben vor und nahm hieran ein Protokoll auf. Darauf hat er den beiden Herren weiter eröffnet, daß die Anhaftnahme durch Hinterelegierung einer Blauton — etwa in Höhe von 500 000 Mark — vielleicht vermieden werden könnte, mit beiden zusammen. Beide Herren gingen einigemal auf den Schwindel ein, benachrichtigten aber beide vorbehaltlos den Vortrag. Diese war alsbald auf Stelle und nahm den Schwindel in, der mit einem jüngst geäußerten Gauner namens Beiner, einem mehrfach vorbestraften Handlungsdelikten, identisch war, der nach den in seinem Besitz vorgefundenen Sachen als Hochstapler in verschiedenen Städten, insbesondere auch an der Röder, aufgetreten war. Bei seiner Teilnahme fand sich auch ein Revolver vor. Der Gauner wurde ebenfalls einen „Schwartz“ mit 3 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft.

Im „Barfüßer Königsschloss“ treten seit dem 16. d. M. mehrere neue Spezialisten auf und zwar u. a. Arco und Rida in ihrem hübschen Lachsfestzelt erzielende Burleske „Kobold-Alkohol“ sowie „Sofolaldame“, August Ebeling, Champagner-Bälle und Motor-Racing-Truppe, die leiche Wiener Soubrette „Glocken“ und Motorola, alle Spezialitäten ersten Ranges. Am Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, Anfang 4 und 18 Uhr.

Sonntag den 21. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet eine öffentliche Gewerbevereins-Versammlung in Weinholds Sälen statt. Auf der Tagesschildung steht ein Referat des Herrn Generaldirektors Gustav Hartmann-Berlin „Die Maßnahmen zur Verbesserung von Stelle und Ausbildung in England“. An das Referat schließt sich eine Debatte.

Das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit wurde verliehen dem Lagerhafen Leibmann bei der Firma Carl Städtler; dem Hofsämmler Werner in der Fleischabrik G. Müller u. Sohn; dem Hofsämmler und Hausmann Hoffmann beim Hofstadeldecker Heinrich; dem Güterzugwagenmeister Kleinert bei der Firma G

esse des deutschen Volkes und Vaterlandes gehandelt und bitte um meine Freisprechung (halblautes Bravo im Saalraum). Nach etwa dreieinhalbstündiger Beratung des Gerichtshofes verlief der Vorrichte: Der Gerichtshof hat beschlossen, da über die leste Vorrichte des Angeklagten noch nähere Erhebungen ange stellt werden sollen, die Verhandlung auf Sonnabend mittags, 1 Uhr, zu verlängern.

Der Gissmordprozeß gegen die Stifts-Oberin in München. Der sensationelle Gissmordprozeß gegen die Stifts-Oberin von Heusler in München, der vor mehr als 1 Jahrzehnt die Gemüter weit über die Grenzen Bayerns hinaus in großer Spannung erhielt und der nach langwieriger Verhandlung am 8. März 1903 mit der Verurteilung des Angeklagten zu 15 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Verbote endete, erfordert in der kommenden Woche ein kaum minder sensationelles Nachspiel vor dem Münchener Schwurgericht, das sich mit dem nunmehr eingeleiteten Wiederaufnahmedurchfahren in dieser mysteriösen Sache zu beschäftigen hat. 7 Monate Untersuchungshaft und 3 Jahre Zuchthausstrafe hat die ehemalige Oberin hinter sich, und der Gedanke, daß sie diese unbeschuldigt erlitten haben sollte, wirkt fast unerträglich. Wie noch ehrlich sie sein durfte, war Fräulein von Heusler, die jetzt im 57. Lebensjahr steht, beschuldigt, am 20. Juli 1902 als Töchterin des königlichen Maximilian-Waisenhauses in München der dort angestellten Dienstmagd Minna Wagner Salzhäuse in den Kaffee geschüttet zu haben, um sich ihrer, als einer unlieblichen Mitwohnerin verschiedener Neidgesichten, zu entledigen, deren sie, Fräulein von Heusler, sich den Damen ihres Stifts gegenüber schuldig gemacht hatte. Diese Damen, meist ältere Standesfrauen und Hinterbliebene verdienstvoller vorheriger Staatsbeamter, hatten nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme im ersten Prozeß nun tatsächlich in dem Gift unter dem Regime des wenige gebildeten und ziemlich rohen Fräuleins von Heusler sehr beweiswertes Dateien gefunden und ebenso ergab die damalige Beweisführung, daß die Oberin auch noch in anderer Weise allerlei ungünstliche Dinge verübt hatte, indem sie in höchst unerhörbarer Weise Anstrengungen über die hohen Profektorien und Profektorinnen des Stifts getan hatte, die beim Bekanntwerden unbedingt zu ihrer Entlassung geführt haben würden. Die Minna Wagner soll nun, der manchelei Schikanen ihrer Herrin müde, die Absicht gehabt haben, die Oberin zu denunzieren, und daraufhin soll dann Fräulein von Heusler zu dem Entschluß gelangt sein, das Mädchen durch Gift aus der Welt zu schaffen. Obgleich schon vor damaliger Verhandlung Stimmen laut wurden, die nicht recht glauben wollten, das diefe Anklage allein die Angeklagte zu einer folgenschweren Tat getrieben haben könnte und obwohl die Angeklagte selbst dabei blieb, daß ein Nachhalt des Wächters vorsiege, die sie das Gift nur beigebracht habe, weil sie infolge einer Unkenntnisdeutung mit ihr, der Oberin, lebensübermäßig geworden ist, gelangten die Geschworenen doch zu der Überzeugung, daß die Angeklagte des Verbrechens schuldig sei. Wie ein Domherrenzug wütete deshalb im Frühjahr d. J. die Rache. Das gerade von den Gegnern der Verurteilten, den Wohlthätern des angeblichen Opfers, der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens mit äußerst beweisstarken Momenten untersucht worden ist. Die allgemein bewunderte Minna Wagner war nämlich nach der Verurteilung der Oberin zunächst von einem Hotelier in Berchtesgaden und dann von einer Ingenieursfamilie in München aufgenommen worden. Bei dem ersten betrat sie sich wiederholzt und erwies sich als unglücklich und läufighaft. Bei der Ingenieursfamilie erkannte sie einen Anschlag, der, wenn er nicht durch Zufall abgewendet worden wäre, von schrecklichen Folgen hätte sein können. Damit man die Körbe der Nachfliegert und Vergleichlichkeit seile, batte die Wagner nichts lästiger in der Wohnung befindliche Gasbäume geöffnet. Zum Glück wurde das rechtzeitig bemerkt. Die Königin, der Minna Wagner diese Handlungswelt zurückzuschicken wollte, was zulässig gewesen am selben Abend gar nicht in der Wohnung. Die Wagner mußte die Tat eingestehen und den Dienst verlassen. Nun legerte sich Minna Wagner bei einer Jugendfreundin ein. Sie ging öfters mit deren Kindern spazieren und benahm sich dabei so auffällig, daß sie wiederholt den Verdacht erregte, man habe es mit einer Geisteskranken zu tun. Gegen Weihnachten erkannte Minna Wagner schließlich an neuerlichen Begegnungencheinungen. Am Weihnachtstag selbst beobachtete sie auf Autotaten ihres Arztes, weil ihr Sohn damals schon sehr bedenklich war. Am 23. Januar d. J. wurde sie dann ins Krankenhaus gebracht, wo sie bereits am 30. Januar starb. Ein Geständnis, unter Eid und zu Unkosten der Heusler die Unschuld gelegt zu haben, hat Minna Wagner nicht abgelegt. Doch stellten die Kerze bei ihrer Sektion fest, daß nach dem Behunde des Magens und der Verdauungsorgane die Wagner niemals Salzhäuse in gefährlichste Mengen zu sich genommen habe. An den angeblich von der Vergiftung in Mitteldeutschland gezogenen Organen waren nicht die geringsten pathologischen Veränderungen zu konstatieren. Es bleibt somit, wenn man nicht eine mit seltemem Raffinement durchgeföhrte Simulation annimmt will, keine andere Erklärung, als eine ungewöhnlich starke Aufregungsethik bei der im höchsten Grade künstlerischen Wagner. Seidenhalle mußten alle die Umstände unbedingt zu der Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Fräulein von Heusler führen, die nach häbiger, labellos verbürgter Zuchthausstrafe in Bürzburg auf dem Wege der Staatsunterzeichnung vorläufig entlassen wurde und ihren Wohnsitz in München hat. Sie wird wieder durch ihren unermüdlich für ihre Unschuld eingetretenen Rechtsanwalt Dr. von Bannwitz-München verteidigt.

Führung des Weltmeisters aus Wien. Wien droht ein sehr schwerer Verlust an Kunstschatzen. Herzog Ernst August von Cumberland hat, wie bereits kurz erwähnt, den Besitz seines, den berühmten Weltmeisters, der seit vier Jahrzehnten im Leopoldskirchen Museum für Kunst und Industrie untergebracht ist, von dort wegzuholen und am neuen Schloß nach Hannover zu überführen. Der Vater des Herzogs, König Georg von Hannover, hatte im Jahre 1866, als er Hannover verließ, den Weltmeister des Hauses Braunschweig-Lüneburg, so lautet der offizielle Titel, nach Wien gebracht, wo er ihn zur Aufbewahrung dem Leopoldskirchen Museum übertrug, das noch damals noch im Ballhaus hinter der Hofburg befand. Später kam er mit dem Museum in dessen Neubau auf dem Stubenring und bildete hier einen Ansiedlungspunkt für Kunstsammler der ganzen Welt. Niemand, der sich mit Emailarbeit oder Goldschmiedekunst wissenschaftlich beschäftigte, konnte an diesen exquisiten Werken des Mittelalters vorüberziehen. Daher aus jenen Sammlungen aus allen Ländern, aus Frankreich, England, Skandinavien, Amerika, um den Weltmeister zu studieren. Die Heimischen allerdings wußten von der Existenz dieses hervorragenden Kunstschatzes nur wenig. Der Weltmeister ist im ersten Saale in den Rittern V. und VI. untergebracht. Er umfaßt insgesamt 82 Objekte, von denen 72 aufgestellt sind. Die hervorragendsten 9 Stücke sind im Saale V vereinigt. In der Mitte erhebt sich das berühmteste Stück der Sammlung: der arme Melanienskreis in Form des Kuppelkastens einer byzantinischen Kirche, ist mit Emailplatten besetzt und mit figuralen Schnitzereien aus Walroshorn verziert, der Holzfarben, mit vergoldetem Aufverblech montiert, in orientalisch. Es ist eine deutsche, rheinische Arbeit vom Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrhunderts. Das Reliquiar steht auf Kreuzsteinen. Die Schnitzereien zeigen Christus Maria mit dem Kinde, verschiedene Heilige und Männer des alten Bundes. Von hoher Bedeutung ist ferner der Tragaltar des heiligen Gilbertus, ein beeindruckendes Werk der Kölnner Schule des 12. Jahrhunderts. Eine Arbeit ausserleichter Art ist das Weltmeister, ein Reliquienkreis von Gold mit Email, Goldsteinen, Perlmutt, Edelstein und Perlen auf getriebenem Gold aus Silber. Meistens ein Stück ersten Ranges ist das Osterforum mit der Totene des heiligen Bernward. Die Totene Totene galt von jeher als eine Arbeit des Bischofs Bernward von Hildesheim, der um die Wende des ersten Jahrhunderts lebte. Dann folgen das Patriarchenkreuz und die Demetriuskreuz. In der großen Vitrine sind Kreuze, Tragaltäre, Reliquienkreise, Rüstchen, Büchsen, Taschen, Buchdrucke, Osternotien, Monstranz, Medaillons, ziborienvormige Reliefe, letztere Auktions- und Armreliquiare, lauter kostbare und historisch sehr interessante Stücke, zu sehen. In dieser Vollzählung ist die Goldschmiedekunst des Mittelalters kaum noch irgendein vertreten. Der Weltmeister ist ein Uniform, und es wäre daher müsig, irgend eine bestimmte Summe als Wert anzuführen. Schon wiederholt hiess es, daß der Weltmeister von Wien wegzuholen werde, aber immer wieder gelang es, das zu verhindern. Als sich der Herzog von Cumberland in Gründen ein Schloß erbauen ließ, wurden eigene Räume für die kostbarkeiten vorgesehen, die aber dennoch auf einflussreiche Intervention hin in Wien belassen. Nun hat der Herzog

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Hoehl Kaiser-Blume

3 gute Eigenschaften
der Grossmann-Familien-Nähmaschine
wodurch man viel Geld spart:
Dauerhaft!
Überaus leistungsfähig!
Billig!

5 Jahre reelle Garantie!

Verkauf in Dresden:
Chemnitzerstrasse 28 • Waisenhausstrasse 5,
Reichsgerichtstrasse 41, Ecke Striesenstrasse,
und in der Nähmaschinen-Handlung von
Max Baumann, An der Dreikönigskirche 8.

Geschwindigkeitsmesser für Automobile.

Inhalationsinstitut
für chronische Katarrhe der Nase, des Rachens,
Kehlkopfes und der Lungen

Dr. med. D. Rudolph,

Spezialarzt für Lungenleiden,

LEIPZIG, Kaiser Wilhelmstr. 20.

Geheime Krauth.-frische u. alte Ausfälle,
Schwache. Sautauschläge alter
Art. Geschwirre &c. behandelt seit
25 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5. 9-4, ab 6-8. Sonnt. 9-1 Uhr. §
Gr. Musik-
werke,
Instrumenten- und
Saiten-Magazin
von
W. Graebner
(gegr. 1829)



(nahe der Seestadt) 15 Waisenhausstr. 15 (Café Rönic),
empfiehlt Polyphon, Symphonion, Rollpfeife, Automaten,
Grammophone, Edison-Phonographen und Walzen u.
Platten von 75 Pf. an. Violinen von berühmten Meistern,
Trompeten, Harmonicas, Gitarren, amerit. Zithern,
Mandolinen, Schweizer Musikwerke, mechan. Vögel mit
Naturgesang u. Reparaturen prompt.

Pianino von 8 Pf. an zu verkaufen.

Neuheit: Orphobella, neuer Pianino-Apparat.

Zum Markt von Sonntag 11 Uhr an

Ziehharmonikas und Mundharmonikas

zu billigstem Preis.



Villnöfer Str. 14, Tel. 3102. Wettinerstr. 17, Tel. 1635
Maurstraße 4, 2257. Greiberger Str. 9, 1735
Strehlerstr. 20, 4162. Reichsstrasse 27, 4596
Görlitzerstrasse 12, Eingang. Torgauer Str. 10, 1539
Pfeifferhauerstr. 42, 2806. Trompeterstrasse 7, 2067
Kesselörder Str. 47, 4114. Weissegger Str. 14, 4114
Routier u. Vogel Wölflin, Str. 1, Telefon 1634.

Morgen zum Jahrmarkt offen von:

7-10, 11-2, 5-9 Uhr:

Aus soeben eingetroffenen Waggons:

Seelachs nur Fleisch.
Schellfisch, keine Köpfe, in Fischen
Schellfisch, nur Fleisch.
Kabeljau, "Helfol", in Portionsfischen
Ausführlich gedruckte Rezepte gratis.

Aus den Räuchereien wieder eingetroffen:

Ia. Sprotten, selt wie Riesen 1/2 Pfund 20,-
die Riesen mit etwa 4 Pf. Netto-Gehalt 100,-
für auswärtige Postkoffer (2 Riesen) 190,- 5 Riesen à 90,-
10 Riesen à 85,-

Ia. ger. Schellfisch 1/2 Pfund 15,-
für auswärtige Riesen, netto 30 Pfund Inhalt 5,25,-

Ia. Stromlachs, frischvoll, mild u. saftig, in Stücken Pf. 140,-
für auswärtige in Seiten von etwa 10 Pf. à 120,-

versand prompt gegen Nachnahme.

Ohms Speieli für Massage

nach Dr. Webber empfiehlt sich wiederum einem gesunden Publikum von Dresden.

Dresden-A., Polierstrasse 14.

1. April bis 30. Sept.

Dr. Lehmanns Sanatorium.

Ausflucht groß.

VERMOUTH-CINZANO TURIN.

Entschieden beste Marke — überall erhältlich.
Größter Umsatz in Europa, sowie über See.

ZRINYI MIKLÓS

— Ofener (Budaörs) Bitterwasser —
mildestes, am sichersten wirkendes natürliches

Bitterwasser.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und angewendet
bei: Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoidal-
und Leberleiden.

Generaldepot für Königreich Sachsen:
H. Callenberg, Dresden-A., Albrechtstrasse 31.

Phönix-Wolle

Das Beste ist das Billigste!
Phönix - Strickwolle

Reinwollen, dauerhaft, achtfarbig.

"Phönix-Wolle"

präpariert gear. Ringeln in d. Wäsche.

"Phönix-Wolle" nur edt, wenn jeder

"Phönix-Wolle" Strong mit Zettel

"Phönix-Wolle" u. Schuhmarke, Diabolik-

"Phönix-Wolle" bohn und Wilder ver-
sehen u. mit unserer Firma bedruckt ist.

von Gebr. Müller, Oettingen u. Ted.

533

534

535

536

537

538

539

540

541

542

543

544

545

546

547

548

549

550

551

552

553

554

555

556

557

558

559

560

561

562

563

564

565

566

567

568

569

570

571

572

573

574

575

576

577

578

579

Stellen-Gesuche.

Für meinen Sohn, 15½ Jahre alt, welcher bis Ostern 1907 die Realschule mit gutem Erfolg besucht, suche ich im Baustoff passende

Lehrstelle.

Gef. Off. bitte ich an mich gelangen zu lassen. G. Neustadt, Schönnwitz bei Bautzen, Bez. Leipzig.

Büchermeister,

welcher sein Geschäft ausübt, hold und zuverlässig, nicht Vertrauensstellung durch Übernahme einer Fikille oder sonst irgend welcher Art. W. Off. in die Exped. d. Bl. unter A. Q. 86 erb. Vertheit Kaufmann, 40 Jahre alt, sucht Stellung als

Eredient, Lagerhalter oder Inspektor

in großem Geschäft oder Fabrik. Sia in allen Tafeln Kenntnissen ihm, tüchtiger Beruf, sowie in der Lage, ev. einem grok Auftrag vorzukommen, da selbst läng. Jahre gr. Landwirtschaft hatte. Off. erbeten unter P. 34911 Exped. d. Bl.

Landwirt,

8 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft erachtet, selbst ist jetzt auf einem über 100 Acre großen Gut als Selbständ. Vogt tätig, sucht für Neujahr Stellung als selbständiger Wirtschaftsführer od. Vogt. Alles Näh. in est. bei Rich. Hempel, Blasewitz, Tolkewitzer Str. 45.

Junger Kaufmann

Maschinenfabr., militärisch, in all. Kontorab. u. im Verkaufsbüro gut verband, sucht b. leicht. Aufsteigung nach auswärts. Werte Off. u. B. J. 102 Exped. d. Bl.

Ziegelmeisterssohn,

militärisch, i. Dienst- u. Maschinenfabr. vollständig vertrakt, sucht Stellung in Ziegelerei. Off. unter C. H. 124 Exped. d. Bl. erb.

Mädchen,

24 J. alt, im Schneid., Blätten u. allen häusl. Arb. davor, sucht Stelle vor sofort od. später als Stütze in gut dargestell. Haushalt, wo es sich im Nachen verwölft. Off. u. Z. 10178 Exped. d. Bl.

Mädchen

aus achtb. Fam., welches Kochen gelernt hat, sucht vor 1. Nov. Stell. als Köchin. Off. u. K. P. 2011 Greiz erb.

Empfehlen

Kellnerinnen. Tel. 3630 u. 7428 Bautz. 2. Adler Frauenstr. 3. St. Vermittlerin Freudenberg & Hille.

Empfehlung

gelehrten Kellnerin u. Kellnerin. **Schöninnen.** **Herrn-Mädchen.** **Räumwaffels.** **Württemberg.** **Blumenmädchen.** **El. Punte.** **Vermittlerin.** **An der Kreuzkirche 1. II.**

Empfänger Empfänger, erste am liebsten Riebsch. Gen. **Penthold.** **Stellen-Vermittlerin.** **Altmühlstraße 5.**

Geldverkehr.

100000 Mk. 2 kräft. Mädchen hat sofort abzugeben. a. gr. Gut, w. Schweizer Koch, erste am liebsten Riebsch. Gen. **Penthold.** **Stellen-Vermittlerin.** **Altmühlstraße 5.**

Haus-n. Feldmagd!

2 kräft. Mädchen hat sofort abzugeben. a. gr. Gut, w. Schweizer Koch, erste am liebsten Riebsch. Gen. **Penthold.** **Stellen-Vermittlerin.** **Altmühlstraße 5.**

100000 Mark

1. Nov. Brandl. 61000 Mk. sofort vom Selbstbarleihen nahe Stadtnähe Dresden gesucht. Gebl. Off. unter B. M. 105

Bank- und Kassengelder

1. Nov. zu werden aus gute Objekte 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Invalidenbank! Dresden

Weich Edelstein gewohnt geb. auf. Ankl. 1. D. v. 10 M. bis 15. Dez. 1. W. Off. u. J. N. 11 lag. Postamt 27 erb.

Bank- und Kassengelder

1. Nov. zu werden aus gute Objekte 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Invalidenbank! Dresden

Weich Edelstein gewohnt geb. auf. Ankl. 1. D. v. 10 M. bis 15. Dez. 1. W. Off. u. J. N. 11 lag. Postamt 27 erb.

Geld- und Angebote.

2. Sal. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Forderungen!

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Miet-Angebote.

2. Sal. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

3 Walpurgisstrasse 3

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

3000 Mark

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

1000 M. Verdienst.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

6000 M. zu 5%

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

10-12000 Mk.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

1000 M. Verdienst.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Hypothekengelder

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

1000 M. zu 5%

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

10-12000 Mk.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Alleinst. Fräulein

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Wirtschafterin.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Kellnerin.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Stubenmädchen

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Große, helle Räume mit bequemer Einfahrt

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

10-12000 Mk.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Alleinst. Fräulein

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Wirtschafterin.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Stubenmädchen

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen. Gebl. Off. unter J. F. 938

Vornehmes, interessantes Unternehmen

sucht intelligenten Herrn

mit einer Einlage von 6-10 000 Mk. bei hoher Gehalt und garantierter Gewinnanteil. W. Off. erbeten unter H. K. 910 "Invalidenbank" Dresden.

Einige Hundert-Tausend Mark

gegen 1 Hypotheken in geteilten Posten auszuleihen. In Frage kommen nur Zinshäuser und Landgüter. Anträge und Papieren erhält:

H. Kübler, Dresden, Struvestrasse 23.

Eisenwarenhändler

mit Kapital als

Teilhaber

vor sofort geucht zur Leitung eines großen Betriebs. Nichtsachmann wird eingerichtet.

Off. unter T. 10224 Exped. d. Bl.

Gefügt werden sofort

1. 100000 Mk. f. höhere Hyp.

Datum gewährt. Off. unter B. S. 111 in die Exped. d. Bl.

10000 Mark

2. sofort auf ein Villengrund-

stück in Cossebaude innerhalb der

Grenzlinie gekauft. (Nat. verb.

Werte Off. unter B. M. 105

in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ca. 50000 Mark

1. Nov. Brandl. 61000 Mk. vor

sofort vom Selbstbarleihen nahe

Stadtnähe Dresden gesucht. Gebl.

Off. unter D. B. 5885

an Rudolf Mosse, Dresden.

150 Mark

auf 3 Mon. sofort zu leihen geucht.

Gebl. Off. unter S. 921 erbeten an den

"Invalidenbank" Dresden.

Bank- und Kassengelder

1. Nov. zu werden aus gute Objekte

1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen.

Gebl. Off. unter J. F. 938

Invalidenbank! Dresden

Weich Edelstein gewohnt geb.

auf. Ankl. 1. D. v. 10 M. bis 15. Dez. 1. W. Off. u. J. N. 11 lag. Postamt 27 erb.

Bank- und Kassengelder

1. Nov. zu werden aus gute Objekte

1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen.

Gebl. Off. unter J. F. 938

100000 Mark

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen.

Gebl. Off. unter J. F. 938

10-20000 Mb.

1. Nov. 1. 2. ev. 3. Stelle ausgeliehen.

Gebl. Off. unter G. M. 891 an d.

"Invalidenbank" Dresden.

10 Haus mit

großen Räumen, 1. Etage, 2. Ober-

geschoß, 3. Dachgeschoss, 4. Dach-

geschoss, 5. Dachgeschoss, 6. Dach-

geschoss, 7. Dachgeschoss, 8. Dach-

geschoss, 9. Dachgeschoss, 10. Dach-

geschoss, 11. Dachgeschoss, 12. Dach-

geschoss, 13. Dachgeschoss, 14. Dach-

geschoss, 15. Dachgeschoss, 16. Dach-

gesch

Geschäfts- An- und Verkäufer.

Für eine stark beschäftigte Spezialmaschinenfabrik, welche wegen der vorliegenden Aufträge vergrößert werden muss, wird ein Kapitalistischer

Käufer oder Teilhaber gesucht.

Offerten von Selbstrestauranten mit Angabe der verfügbaren Mittel u. D. E. 5866 an Rudolf Mosse, Dresden.

Günstige Gelegenheit für Kaufmann u. Kaufmann.

Eine seit ca. 10 Jahren unter einer Firma mit gutem Erfolg betriebene

Honigkuchen-Fabrik

mit Maschinenbetrieb für Spezial-Artikel Engros u. Detail

u. Speisekurier-Berhand Familienvorhältnisse halber

zu verkaufen.

Das Geschäft ist sehr vergrößergangshilflich, da genügende Räume zur Aufnahme dazu vorsehenden Artikels. Das Grundstück ist sehr gut u. schön gelegen, mit Garten, Bösch. u. Fabrikationsgebäude nebst gr. Remisen u. c. Alles Nah. u. Niederschleifen 100m d. Rudolf Mosse, Dresden.

Fleischerei- und Restaurationsverkauf.

Besondere Umstände haben es sofort an nur reellen und tüchtigen Fleischer bei nur 2000 M. Anzahl, ein gutes Geschäft, passend für Anfänger, mit Einstieg und ländl. Einrichtung sofort preiswert zu verkaufen. Dasselbe befindet sich zwischen Weissen und Neustadt in lebhafter Gegend und ist das schönste der Umgebung. Agenten Böttcher, B. Off. u. J. 10158 Exp. d. Bl. erbeten.

24 Jahre bestehendes

Kolonialwaren- und

Spirituosen-Geschäft

26 000 M. Umsatz,

in verkehrreicher Lage Dresden, wegen Krankheit auss. willig

zu verkaufen.

Auskunft erstellt kostenslos

Fr. George,

Dresden-U., Schloßstr. 28.

Umstände halb. verl. ist meine

in Leipzig Vorstadt gelegene

Bäckerei,

mit tägl. 60 Brez. weiss. 1 Mof

Proz. Off. u. B. Z. 110

Exp. d. Bl. erbeten.

Restaurant

unter sehr günst. Bed., außerdem auch ein groß. mit Nebenräumen,

wo Betten die Wette bringen, nur

Krauth. s. sofort zu übernehmen.

Auskunft erstellt Kolleg. Sadike,

Henningsstraße 11.

Junge freib. Leute suchen

sich sofort oder später

Restaurant

ob. klein. Gasthof m. etwas

feld, am liebsten auf dem

Lande zu wachten. Kauf

nicht ausgeschlossen. Off. m.

Preisanzeige u. M. L. postläng.

Großenhain erbeten.

Um Vertrauen

bittend!

Junger gebildet. Kaufmann,

im väterl. Fabrikgeschäft tätig u.

soforter Inhaber dess., aus an-

gewohnter, wohlhabend, evangel.

familie, den besten Gesellschafts-

freien angehörig. 25 Jahre, sucht

auf diesem modernen Wege be-

hübt baldig. Vermählung

die Bekanntschaft einer jung, eins-

ach erzog. Dame aus sehr guter

vermögender Familie, w. Herz u.

Sinn f. ein trautes Familienleben.

Es werden junge Damen

oder deren Familienangehörige

gebeten, diesem ernst-

gemeinten, aufdringl. Gehinde

vollstes Vertrauen entgegen-

zubringen u. werte Briefe unter

M. 10116 in der Exp. d. Bl.

niederzulegen. Streng. Be-

schwiegern. ebremödel. verbürgt.

Fabrisantensohn,

20 J. großer Statur, 10000 M.

Vermögen, früher mehr, sucht Art.

möbel ihm Gelegenheit geboten

wäre, in Geschäft einzuherraten

oder Leidenschaft zu erlangen.

Diskussion Edlerische. Vermittlung

durch Verwandte angenehm.

Off. u. Antritts 852 an.

Dresdner Rittergasse 11.

„Invalidenland“ Dresden.

Gräulein, Ende 30, erw., am-

gegenehe Erziehen, 2000 M.

Vermögen, sucht einen Herrn in

sicherer Leidenschaft zwecks

Heirat.

Auch Witwer. Off. erb. unter

„Edelweiss“, postläng. Görlitz.

Ältere Dame, kinderlos, von

Art. dest. liebenswürdig. Art. erw.

Vermögen, gute Wünsche, wünscht

die Bekanntschaft e. gutaussehenden

Herrn nicht unter 60 Jahr. beh.

Heirat

zu machen. Werte Offerten sind

bis 30. Off. u. C. 10184 in

der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Geschäfts- An- und Verkäufer.

Für eine stark beschäftigte Spezialmaschinenfabrik, welche wegen der vorliegenden Aufträge vergrößert werden muss, wird ein Kapitalistischer

a gebrauchter Pulsometer,

in noch gutem betriebsfähig. Zu-
stande, Leistung ca. 400 pro
Minute, zu laufen geschr. Geff.
Off. mit Preisang. u. M. 10203
Exp. d. Bl. erbeten.

Flügel

(Wiener Fabr.) preisw. verförf.
Kempel, Freiberg in Sach.
Eichenauerstr. 1.

Ein gutes, altes

Cello

aus Waldbambus zu kaufen geschr.
Off. mit Preisang. u. B. T. 112
Exp. d. Bl. erbeten.

Möbelauflösungen.

Instrumente, Altenküche und
Möbel usw. Gentlemen werden solid
u. preiswert repariert u. aufpoliert
in u. außer dem Hause von der
abstammenden Firma A. Kohl,
Struvestr. 2a, 2.

Wer verkauft oder verleiht

bayrische
Bierkrüge,
1/2, 1/4 und 1/8 Ltr. mit oder
ohne Deckel, auf kurze Zeit?

Offiz. erb. Vermietung 2602.

Eine gebr. Badewanne

mit Ventil, ein Zweirad
billig zu verkaufen.

Gr. Blaueiche Str. 22 pt.

Petroleum- Glühlicht.

Brenner
verschied. Systeme,
mit Hebel von 6 M. an,
bündeln vor uns
verkauft.

Abholen geruchs-
lose Leuchtkraft.
Petroleum-
verbrennung
sehr gering.

Gebr. Gieche.

Beleuchtungs-
geräte, Glühlampen, Glas
und Petroleum,
Dresden-N.
am Markt 7.

Herrenzimmer,

eicht Buch. u. Eiche, Bibliothek u.
Schreiberbank, gr. Diplomatentisch,
Schreibtisch, Tisch, Trum., Stühle,
Divan, Sofa, Standuhr, iron. lecht
eleg. Salons

1 kompl. eleg. Schlafzimmer u.
verschied. Bill. zu verf. Johann Georg.
Allee 1, I. Et. Johannesstraße.

Unveräußelbar, sehr woh-
befüllt. Rotwein zu
48 Pf. ver. Ltr. i. Jak. v.
30 M. od. 50 M. mit Flasche
von 5 M. an geg. Nach
Stiel von 12 M. 55 Pf.
ver. Flasche. Bitte tel.
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rhein 31.

Beleuchtungs- körper,

gebr., gel. 2 elkt. Kontor-Wand-
lampen, 2 Hotel-Leuchter i. Fabrik-
räume. George Kothe & Co.,
Tollwitz, bei Dr.

Haarmittel,

ärztl. empfohlen, hilft sofort bei
Haarausfall u. frägtigt den Haar-
wuchs. Zu haben für 2 M. bei
A. Seifert, Zahnstrasse 31, 4.

Kieferne Bretter,

ca. 35-40 Kubikmeter, Gebrauchs-
ware, 4,50 Meter lang, trocken,
20, 25, 32, 36 u. 42 Millimeter
dick, preiswert abzugeben.
Off. erb. unter P. 10213
in die Exp. d. Bl.

Haben Sie eine nasse

Wand- oder Hausschwamm
zu wenden Sie sich an das
Spezialbaugeschäft Erofe
kenlegung Feuchter Wände.
R. SCHREIBER DRESDEN 28
Bünastrasse 26 - Fernnr. 1540
Feinste Referenzen Prospekt.

Kontor-Möbel.

zu kaufen ich bei Schluss der Aus-
stellung mit einem bedeutenden
Rabatt, um den Rücktransport, etc.
zu echarbeiten u. eröffne meine Ver-
treterin dasselb. gern Auskunft.

Weimarische Korbkunst.

August Voß, Weimar.

5000 Std.

Schmale

Strauss- Federn,

jebe 40-45 cm lang,

12-15 cm breit,

5 Stück mit 1,15 M.

zum Angeln.

Hesse,

Scheffelstr.

Badewannen 12 Mk.

Sitzwannen 6 Mk.

Kinderwannen 4 1/2 "

F. Bernh. Lange

Amalienstr. II/13.

Möbel- Ausverkauf

Günstig

für Brautleute und Wiederverkäufer.

Infolge anderweitiger Vermi-
tung eines großen Teiles unserer
Qualitäten per 1. Januar 1907
finden wir gezwungen, ein
größeres Lager

Tischler- und Polster-Möbel,

In **Damen-Putz**

nach Wiener und Pariser Modellen gearbeitet
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

hervorragendste
Leistungsfähigkeit
Putz-Zutaten enorm billig.

Gebh. Kohl & Co.

22-24 Freiberger Platz 22-24.



Jetzt muss man
einpflanzen!

Hyacinthen

für Blüter und Töpfe,
prächtigste Sorten, von 15 A.
bis 50 A.

Hyacinthen

für Gärten und Gräber
von 10 A. an.

Tulpen,

Blüthüren u. Blütdurchdringung i.
Töpfe, Gärten und Gräber,
100 St. von 35 A. an, 10 St.
von 30 A. an.

Papageitulpen,

Darwintulpen,
prachtvoll, hochmodern.

Crocus.

gelb, blau, weiß, gefüllt,
100 Stück von 1 A. an.

Schneeglöckchen,

einfache 10 Stück 20 A., 100 Stück
220 A., gefüllte 10 Stück 30 A.,
tiefblumige 10 Stück 30 A.

Scilla sibirica,

10 Stück 35 A., 100 Stück 3 A.

Maiblumen,

erhablumige, zum Freiben und
für den Garten, 10 Stück 40 A.,

100 Stück von 350 A. an.

Anemonen, Ranunkeln,

100 Stück von 100 A. an.

Narzissen, einfache,

10 Stück von 30 A. an.

Narzissen, gefüllte,

10 Stück 30 A.

Waldmeierblüten, 250 A.

10 Tücher, wohlschmeichl. 90 A.

Kaiserkronen,

rot, gelb, 1 Stück 30 A.

10 Stück **Schneeglanz** 10 A.

10 Stück **Traub.-Hyaz.** 30 A.

10 Stück **Traueralla** 30 A.

10 Stück **Garten-Lilie** 15 A.

als hispanien Schwert-

Lilien, 10 Stück 30 A.

Capimelium,

Amaryllis, Tritelaia,

Jonquillen.

Weihnachts-Rosen.

Feehlilien, heilige Lisse der

Chinesen.

Für den Garten:

1 Mollection für 3 A. enthält:

10 Hyacinthen, 12 Tulpen,

10 Crocus, 6 Narzissen,

10 Schneeglöckchen, 10 Scilla

und 25 verschiedene andere

Sorten.

1 Mollection für 6 A. enthält:

20 Hyacinthen, 25 Tulpen,

100 Crocus, in drei Arten,

12 Narzissen, 15 Scilla,

10 Schneeglöckchen, eine

Sorte, 1 Rittertanne u. 25 ver-

schiedene andere Sorten.

Spacchinen-Blätter, Erde,

Töpfe, Saubädern, Dünger,

Glasschalen zum Ansetzen

von Lycus und Acetilen.

Mitfl. Kataloge postfrei.

Siehe meine 3 Schau-

fenster!

Neuestes Spezial-Geschäft

Moritz Bergmann,

Wallstr. 9

(Amalienstrasse 23).
Leipzig, Halle, Chemnitz,
Dresden.

Nur 9½ Mk. franco

Posten 50 Meter, 1 Meter breit

Best. 10 Minuten

Deutsches Reichsdruckgeldk

amt

für Haushalte und Gartens

platz. Preisliste gratis u. frisch

Druckerei

J. Rustein, gebraucht

Duisburg-Bethrost.

Damen-Mantel



"Hedwig".

Damentuch, Seidenamme,
Sealbifam, 135 M.

Feste Preise.

Magazin zum Pfau

des Robert Gaideczka,
DRESDEN, Kürschner,

Prager Str. 46.
Frauenstr. 8.

Herren - Pelz



in bekannter solider Aus-
führung von 125 M. an
bis zu den kostbaren.

Feste Preise.

Pelz-Mäntel.

Das Magazin arbeitet größtenteils nach an Ort und Stelle eingekauften Pariser Modellen. Gute Woll-Stoffe, Viscose-Seide, weiche Sammete, glatte u. gemusterte Wollseide etc. sind in den für Pelz-Mäntel geeigneten Breiten am Lager. Nur gut passende Mantel werden abgeliefert.

Der jährlich neu erscheinende, mit Preis-Contant versehene **Illustrierte Katalog** des Magazins wird auswärtigen Kunden auf Wunsch per Post zugesandt.

Wandbespannungs-Stoffe

dekorativ vornehm wirkend, dauerhaft und billig, werden vielfach Tapeten vorgezogen, in einfarb. und von berühmten Professoren entworfenen gemusterten Stoffarten, das Meter von 85 A. bis 12 M.

Für die Herren Architekten, Dekorateure, Tapezierer Kollektion zu Diensten.

König
Johann-
Str. 6.

Siegfried Schlesinger

König
Johann-
Str. 6.



Stuttgart Neues Tagblatt

und General-
Anzeiger für
Stuttgart und
Württemberg.

Auflage: 48000

Bestes Insertionsorgan.
Meistgelesene Tageszeitung
Württembergs.

Probenummern & Voranschläge kostenfrei.

Unter Preis müssen Abonnement verkauft werden: 16 Nachb.-Druckaus. 21 Weißer-
n. Sofafriegel, Komode, Schreibtische, 2 ehe Herrschaftssessel, Schreibstühle, Klavier-
stühle, 1 Schlafzimmer-Einrichtung, Satin-Nach. 2 mod. Musterstühle, sowie ein Rücken-
lehnsessel, 2 ehe. Türe u. Tüble, 20 ehe u. gewisse Bettw. mit Abdeckungen. Wollstühle
u. Nachtkränke mit Walmöbel, Komoden, 1 hochwand. Polstergarnituren in Seide und
Blaub., 18 breites Sofas u. Chaiselongues, Auszieh- und Steglüche, 150 verschiedene
Rohrlehnstühle.

**Der Verkauf beginnt Jahrmarkt-Sonntag
mittag 12 Uhr in den**

Möbel-Hallen, Wettinerstrasse 8, pt.

Teppiche

Tischdecken Portieren, Möb'lstoffe, Ziagen-
und Angorafelle, Wachstuchd ecken.

Linoleum.

aus den leistungsfähigsten Fabriken, zum Belegen von
Zimmern, Korridoren, Treppen etc. in
größter Musterauswahl.
Einfarbig braun, pompe. rot, grün, Schiefer,
Bedruckt in verschiedenen Qual. — Granit,
Moire und Inlatd (Muster durchgehend),
Bedruckt 250, 275 und 300 cm breit.

Läufer Teppiche

in verschiedenen Breiten und Größen
zu den billigsten Tagespreisen.

Kokos-

läufer mit Kanten, Kokosläuter ohne
Kanten zum Belegen von Zimmern
in 67, 90, 100, 125 und 180 cm breit.

Kokosläuter in verschiedenen Qualitäten und Größen
zu äußersten Preisen.

Nur solide Fabrikate.

**Ernst
Pietsch.**
Moritz-Str. 17

Fernspr. 4079.

Abbruchgegenstände u. Art

Türen u. Fenster,

Türschlösser,

schnelles Eisen.

Gartengränder, Tore

u. Pforten, en. Treppen, Lehen

Winterfenster u. a. m. geben

am billigsten bei B. Müller,

Rosenstr. 13. Fernspr. 1341.

Fertig ist der Lack
von
Friedrich Glöckner

Geldschrank,
Stahlpanzer, billig f. 165 M.

versl. S. Arnold, Jahnstr. 5.

Müller für die Frauenwelt.

Im Grübel der Welt. Momentan aus der Großstadt. Von Dr. von Döppendorff (Herrn.) Dann hatte ein guter Irene das ganze traurige Geheimnis enthüllt. Sie war eines Abends aus einem Damencafé gekommen und hatte, den langen Theatermantel worn seit über dem hellen Kleide zusammennehmend, denn es wehte schon recht herbstlich durch die Straßen, und unter den eisfrohen Bogen mitliefen sich schon einige Glocken, soeben die elektrische Wagen bestiegen, die gedrängt voll war, so daß sie auf der Plattform stehen bleiben mußte. Da sprang noch im letzten Augenblide ein Herr auf das Trittbrett, den noch übrigen Platz ausfüllend. Nachdem er festen Fuß gefaßt hatte, schaute er sich um und begrüßte, den Hut läufend, einen umweit von ihm siehenden Herrn: Guten Abend, Kronau! Nun? Wollen Sie auch ein wenig zu der belle Grisselli?" "Natürlich," gab der andere zurück, "wo denn sonst hin?" "Na, da können wir ja zusammenfahren!" "Ober zu Dritt, wenn Sie mich mitnehmen wollen," sagte ein großer, starker Herr, sich zu den beiden umwendend. Ah, sieh da, Sie auch da, Döppendorff?" "Ja und ob! Selbstverständlich! Wo es etwas Hübsches gäbe, darf Rolf nicht fehlen!" Man lachte und machte einige Bemerkungen über die Künstlerin. Nach einem allgemein enthuasiastischen Lob sagte schließlich der starke Herr: "Ja, Kinder, das wäre alles ganz schön und gut, wenn ans nur der Poeten nicht immer ins Gehege käme, da wäre eher etwas zu machen, aber die kleinen scheint neuerdings ganz expedit auf ihn zu sein. Sie hat nur Augen für ihn, und der schöne Alphons ist offenbar nicht unempfindlich gegen das heiße Werben. Was der Mensch für ein Glück bei den Frauen hat, das ist ordentlich fabelhaft!" Er wollte sich nun in der Aufzählung der Erfolge desselben ergehen, da wurde er von Kronau angestochen und durch ein Zeichen auf die Unwesenheit der Dame hingewiesen. Söfort vertrümmtie er. Irene hatte unwillkürlich die Messingstange, an der zu beliebigen, wenn sie es für wahr hielt und nun wußte es schon die ganze Stadt! Was hatte sie in ihrer Güte sich alles ausgedacht, was den armen Mann betrüden könnte! Und nun mußte sie einsehen, daß nicht widrige Umstände, sondern daß seine eigene Charakterlosigkeit und sein Leichtsinn ihr Glück zertrümmerten. Aber sie mochte das Gehörte nicht glauben. Die Herren hatten sicher übertrieben, und das Amusement war vielleicht ganz harmlos, wenn auch nicht passend für einen Bräutigam. Doch so sehr sie ihn auch zu verteidigen suchte, zu der früheren Unbeschangenheit vermochte sie sich nicht wieder durchzuarbeiten, noch viel weniger, ihn mit überzeugtem, freudigem Herzen freuzusprechen. Da hielt der Wagen. Sie stieg ab und bog nach einigen Schritten in eine breite, aber wenig belebte Straße. Sinnend und grübelnd ging sie weiter, bis sie vor einem großen, schönen Hause stehen blieb. Sie hatte nicht bemerkt, wie ein schlanker junger Herr hinter ihr abgestiegen und ihr gefolgt war, und als sie nach dem Drücker sah, um die schwere Eichentür zu öffnen, kam ihr der Herr zuvor und sagte: "Guten Abend, Corinthchen, erlaube, daß ich Dir helfe! Ich habe mich also doch nicht getäuscht, trotz Deiner tiefen Verschleierung!" "Ach, Du bist's, Curt!" antwortete sie erschrocken. "guten Abend!" — "Ja, ich hab Dich schon von der Elektrischen absteigen, war mir aber nicht klar, ob Du es wirklich lebst!" Irene schaute ihn einen Augenblick betroffen und forschend an, um zu ergründen, ob er etwa auch das Gespräch mit angehört hatte. Da er sie abercheinbar ruhig anblieb, beruhigte sie sich wieder etwas, konnte jedoch der starken Gemütsbewegung nicht so leicht Herr werden. Sie hielt sich noch immer am Treppengeländer fest und sagte nichts. Endlich bekannte sie sich aber doch und, um der peinlichen Szene ein Ende zu machen, fragte sie ihn, ob er nicht mit herauskommen und dem Antel Guten Abend sagen wollte; er lehnte dankend ab, worüber sie sichtlich erfreut war. (Fortsetzung folgt.)

Ran kam der Herbst
Ran kam der Herbst — Natur will schaffen
gehen,
Sie ist vom vielen Schaffen müd' und matt,
Bald werden eisig rauhe Winde wehen, —
Es fällt schon leise nieder Blatt um Blatt.
Zum letztenmal hat sich der Wald gehüllt
Ins bunte, farbenprächt'ge Blättermeer,
Nicht lange, dann ist seine Zeit erfüllt,
Und welches Laub streut rings der Wind
umher!
So ist auch Menschenseele, Dir beschieden
Nach Sommerglück in Ganz und Herrlichkeit
Des Lebens Herbst mit seinem Füllen
Frieden —
Durchleuchtet von vergang'ner, schöner Zeit!
Grete Grunert.

**Selbstkritische
Beilage** **Dresdner Nachrichten** Gründet 1856 **täglich**

No. 244 Connabend, den 20. Oktober. 1906

No. 244 Connabend, den 20. Oktober. 1906

Eine Künstlerehe.

Романъ вънъ В. Соколовъ.

(Raubbau verboten.)

Dumpfe Niedergeschlagenheit hatte sich wieder Granks bemächtigt. Er machte den Eindruck eines Menschen, der schon zu müde geworden ist, um sich zu verteidigen, deshalb keine Sache verloren gibt und nur mehr nach Ruhe verlangt, würde er sie auch im Schoe der Erde suchen. Doctor Weber verzichtete darauf, die Unterredung weiter zu führen und überließ seinem Klienten den erwünschten Einfluss. Als abermals vier Wochen vergangen waren, weilte Tarnowski immer noch in St... Es schien, als könne er sich nicht trennen von dieser Stadt, als giebe es ihn mit magnetischer Gewalt immer wieder zu dem Grabe Bronislawas, dessen Hügel bereits einer aus Blumen und Bäumen erbauten Pyramide gleich. Dennoch sonnte man nicht jagen: er wehrte seiner Verwundeten einen Drallus schmerzlicher Trauer. Der Pole fühlte sich vielmehr mit dem brennenden Durst vergebender Gewaltflucht in die Hochfläche eines wüsten, ausdorffenden Lebens und war häufig dort zu treffen, wo es am tollsten und zugelösetesten hingang, ohne daß er jedoch deshalb seine vornehmen, gesellschaftlichen Verbindungen vernachlässigte.

Sein Besuch war ein gescheiterter. Er fand nur eine verdeckte und schüchterne Person vor, die sich im Kreise ihrer Freunde aufhielt. Sie war sehr schüchtern und schämte sich, dass sie so viel Zeit mit dem Schauspieler verbracht habe. Sie erzählte ihm von ihren Erfahrungen mit anderen Männern und wie sie sich von ihnen enttäuscht fühlte. Sie erklärte ihm auch, dass sie nicht mehr mit ihm zusammenbleiben möchte, da sie sich nicht sicher fühlt, dass er sie wirklich liebt. Sie bat ihn, sie zu begleiten, wenn sie nach Hause geht, um sicherzustellen, dass sie nicht alleine ist. Er versprach dies und begleitete sie nach Hause.

Was den Worten des Bölen kontrastierte der Ausdruck seiner tief in ihren Höhlen liegenden, bbold matten, bbold sieberholz funkelnden Augen. Wenn er den unter schwerem Verdacht Stehenden verteidigte, geschah es in einer Weise, daß man stets mehr als zwor an dessen Schuld glaubte und sich später fragte: „Hat ihn dieser Mann trotz aller so reichlich angeführten Entlastungsgründen nicht schlimmer angeschlagen als selbst die Kriminalpolizei? Entschuldigt er ihn überhaupt nicht nur, um den Umgang gehörigen der alten, polnischen Adelsfamilie vor der Schmach einer Verurteilung zu retten, die auch den Namen „Tarnowaska“ beflecken würde?“ — Man verstand sehr wohl, daß es dem Freund und nahen Verwandten der Toten über alle Begehrungen peinlich sein möchte, ihr trauriges Erbleben so vor das Forum der Öffentlichkeit gesetzt zu sehen, und daß er den Streitwürdigen gerne freit und mit peluniären Opfern hinausgeschafft hätte, damit nur nicht länger in den demütigenden Erlebnissen, in der schmerzlichen Vergangenheit Tarnowskis gewischt werde. Tarnowska verdammt Hans Frank, will ihn aber dennoch vor der Sühne des Verbrechens schützen aus Pietät für das arme dingemordete Weib.“ fühlerte man sich zu. Die furchtbare Tragödie soll keinen blutigen Abschluß finden, sondern allmäßlich in Vergessenheit sinken. Wer sich auf den Standpunkt des Ritterquisbezügers stellt, kann diesen Wunsch wohl verstehen, aber ungerächt darf die Schandtat doch nicht bleiben.“

He weiter die Untersuchung vorzogt, je mehr einheimische und auswärtige Zeugen geladen und verhört wurden, desto bedenklicher gestaltete sich die Sache für König Franz, der seine Schuldlosigkeit zwar beharrlich beteuerte, zu dessen Ungunsten sich jedoch immer mehr Beweismaterial anhäufte. Niemand zweifelte mehr, daß man ihm trotz seines hörnödigen Zeugnisses des Gattenmordes überführen würde, und jeder wünschte dieses Endresultat des Prozesses. Die Erbitterung wider den Angeklagten wuchs von Tag zu Tag. Sie schärftet man ihn verurteilte, in desto bellerer Glorie bei Martinettum's erstrahlte das Andenken der schönen, venialen, großherzigen Prinzessin Anna Benoni. Seit dem schrecklichen Vorfall war Silian tief betrübt und in sich ge-



Sunlicht Seife

Ist ein vollständig reines Produkt aus Rohmaterialien vorzüglichster Provenienz. Sie wird hergestellt nach dem vollkommensten Fabrikationsverfahren unter Berücksichtigung der neuesten Ertragsenschaften der modernen Wissenschaft und Technik. Alle Rohmaterialien, wie jeder Sud des fertigen Produktes werden von bedeutenden Fachleuten untersucht und kontrolliert. Die Sämtliche Sauberkeit garantiert deshalb die Reinheit ihres Fabrikates mit einem Betrage von RM. 20.000.—

Verwenden Sie deshalb nur Seiflicht-Siefe zu Ihrer Wäsche. Sie haben dann die Gewissheit,

The logo consists of a black silhouette of two figures, possibly a man and a woman, standing behind a large, ornate teapot. The teapot has a long spout and a wide base, and it appears to be resting on a surface or a tray.

Prima Nickel- und Edelzinn
Gebr. Göhler,
Grenzweg 15, Ecke Neumarkt.

**Nervenschwäche
der Männer.**

Weg. Auflösung des Geschäfts

werden heute und folgende Tage **Schmuckfachen** aus Gold und Goldbleb, als **Broschen**, **Ohrringe**, **Armbänder**, **Überketten**, **Halstketten**, **Minge** &c., zu lobhaft niedrig Preisen vollständig ausverkauft bei

F. G. Petermann,
Dresden, Wallstraße 4.

Metzler's •Spezialität•
Kameelhaardecken

Sind die Besten!
leicht,warm,luftdurchlässig
Aerztlich bestens empfohlen

ALLE GRÖSSEN VORRÄTIG,
von 9,50 bis 37,00 Mrh
Bitte Preisliste verlangen.

Grösste Auswahl in
allen Kameelhaar-Artikeln.

Flanell-Metzler
Altmarkt 9

The advertisement features a decorative Greek key border. In the center, two camels are shown in profile. The camel on the left has a sign on its back reading "W.M. 4931 Dresden". The camel on the right has a similar sign. The background includes stylized palm trees and pyramids. The overall design is vintage and ornate.

Kraft-Cacao. rein lös., 1 Pfd. — 100 Tass., M. 1,— ab 10% — netto M. 0,90 fein. Van.-Haush.-Chocol., verhürtet rein — vollend. Herstell. Pfds. M. 0,75 ab 10% n. — 67½ Pf.
Karl Behmann.

Heuer & Co., Weinhandel u. Weinbau, Wiesbaden

empf. als ganz besonders preiswürdig unter Garantie der Reinheit
1904 er Moselwein, à 60 Pf. per Liter in Gebinden bei
1904 er Rheinwein, à 60 " " lieblicher Grösse ab
1904 er Rotwein, à 70 " " Wiesbaden.

Preishinterst. 100 Pf. flaschen franco inklusive Kiste M. 9.—

Rinderwagen

Eselwagen, Säugwagen, Droschken, Reisefaß befreit man leicht in 8 Stt. größt. jacht Schnidermagnolien, einen Villig. Tage b. Rata- ingreitlang, ab 200 m. eindringt mit 10% Ra- batt ob. bestreite Tellabschluß die lieber

Beim Pressen beschädigter
Toilette-
Absatz - Seife
unserer allgemein beliebten Toilette-
seifen, fortsetzt in d. verschiedensten
Blumengerüchen, empfiehlt zum
Ausdrücken, & Wb. 50 Bl.
Bergmann & Co.

An advertisement for Luhns detergent. It features a black and white illustration of a young boy with dark hair and a mustache, smiling broadly. He is holding a bar of Luhns soap in his right hand, which has a striped wristband. In his left hand, he holds a dark pom-pom. The background is plain white.

Gebrauchte, aber gut arbeitende
**Zigaretten-
Stopf-Maschine**
Universelle System Otto Berg-
sträher jetzt billig ist zu ver-
Eugen Modes.

feht. Das Geschehene hatte in ihrer weichen Seele einen furchtbaren, unverwirkbaren Eindruck hinterlassen. Fräulein von Kiench mißte sich immer wieder ihre lege Unterredung mit dem unglücklichen, von allen Curien der Eifersucht verfolgten Weibe ver-
gängt. War sie damals empört und verletzt gewesen, so hatte diese Empfindung längst dem innigsten Bedauern Platz gemacht.

Lilian stand viel zu hoch in der Meinung aller, die sie und den streng rechtlich denkenden Hauptmann von Dobendorff kannten, als daß auch nur der schwächste Schatten eines Vorwurfs auf sie fallen könnte, wenngleich man sich ausschließe — und zwar auf Grund einer von Tornowölk gemachten Ausführung — daß Verwirrung zwischen Kraut und dessen Gemahlin bei hauptsächlich durch das erste neuerflammende Bedenken für die ehemalige Braut hervorgerufen worden. Kaunte man sich auch dieses Gefühl heimlich zu mit dem berüdigten Gehagen der Sensationsuntertern, so mochte dennoch niemand an des Mädchens makellose Reinheit und Unschuld zu zweifeln. Wurde das Verbrechen wiflich, und zwar ihretwegen begangen, so war man doch allgemein darüber einig, daß Fräulein von Kiench mit Willen und Willen niemals trennen gewünscht hätte. Auch Hauptmann von Dobendorff begehrte diese falsche Überzeugung und empfing von allen Seiten nur Beweise höchster Hochachtung und wärmtesten Wohlwollens; aber der im Punkte der Ehre außerordentlich empfindliche alte Soldat vermodete seine frühere dormalste Großlichkeit nicht wiederzufinden. Es kam ihm vor, als sei der fristlosem Durchsichtigen seines ganzen Gebenstwandes nun doch ein schändliches Kleid aufgedrückt, als streife mancher frischneugierige Blick nun dieses Mädchen, welches ihm so nahe stand wie eine Tochter. Darunter litt die Gemüthsart des Zusammenlebens erheblich. Dobendorff begehrte Lilian immer mit gleicher väterlicher Fürsorge, aber sie war zu sensibel, um nicht zu erraten, was den alten Mann quälte und seine Stimmung verdüsterte. Um das häusliche Gehagen, um die forschende Heiterkeit war es geschehen, die wollten nicht wiederkehren, so sehr er sich auch bemühte, es zu verbergen.

Die Rückwirkung auf Lilian blieb nicht aus. Sie gab endlich jeden Versuch auf, dem Kreis die Sorgen binn zu überzeugen, und so sagten beide jetzt oft recht still und gedrückt nebeneinander, ohne doch voneinander geweinen zu können. Der Geist des Frühlinges zu bannen. Auch Horst Werner, der so oft kam, als es ihm sein Beruf gestattete, vermochte daran nichts zu ändern. Dobendorffs Stirn blieb unruhig, und sein ganzes Weinen zeigte eine seltsame Rauheit. Horst, der seit dem Vorabend des letzten Weihnachtsfestes wußte, daß Lilian sich völlig von der Vergangenheit losgerungen, und ihm mit Herz geheilt habe, wünschte dringend die Begegnung der Verlobung, stieß aber dabei auf ungeahntes Widerstreit. „Heute wäre es nicht an der Zeit, eine solche Bekanntmachung zu erläutern,“ erklärte der Hauptmann. „Besonders du hast es fast auslängt, als sagst mir doran, meine Richter und Pflegeschöpfer so rauh als möglich unter Deinen Schutz und Deine Obhut zu stellen. Solcher Hilfe bedarf es aber nicht. Fräulein von Kiench hat nichts zu verstecken und zu beweisen. Sie darf der Verleumdung füßen die Güte bieten.“

„Der Verleumdung? wagte jemand eine unbeherrschte Neuerung?“ „Meinst Du, wenn das geschehen wäre, würde ich mich damit begnügen, es nur so überhinaus zu erwähnen? Nein, dann hätte ich sofort Rechenschaft gefordert, denn mein Auge ist noch schwarz, mein Arm noch genug, um es zu tun. Nein, niemand wagte Schlammm auch nur auf den Mund ihres Geschwedes zu tragen, niemand in meiner Haematose anders als mit schuldiger Hochachtung von dem Rädchen zu sprechen. — Aber weiß ich, auf welch heimlichen Schleichwegen man sich doch dem Ziele, ihrem alten Namen zu untergraben, nähert?“ „Weiner Braut tritt niemand zu nahe, dessen sei gewiß!“ „So handelt sich jetzt nicht um Deine Braut, sondern um meine Richter, und über diese gab ich das Recht des Vormundes bis jetzt nicht aus den Händen. — Höre auf, in mich zu dringen. Freudigen Herzens vertraue ich Dir Lilians Zukunft an. Du mögest aber noch Geduld üben. Deinen Büchern schon jetzt und unter obwohligen Umständen zu willkommen, vertrage ich nicht mit meinen Augen.“

„Du welsch unglaublicher Stimmung befindet er sich nur?“ äußerte der Professor. „Wie ist es möglich, daß er so leichtliche Gleichgewicht verlor? Da der Meinung ihres gerecht und vernünftig denkenden Menschen steht Ihr beide unantastbar hoch: ein artiges Rechtler aber, das einem über den Mea kriecht und sein Gift verprühen will, mögt man mit dem Fuß weg oder zertritt es!“ — Verloren blieb er dem alten Manne noch. „Woß hatt' Du recht!“ antwortete Lilian, „und dennoch — dennoch komme ich nicht über die leichten Ereignisse und ihre Konsequenzen hinweg. Die Worte der Freunde, bejammernswerten Frau prägten sich meinem Gedächtnis so tief ein. Ich wußte mich so oft leidem, als gäte es, den Seelenzustand einer Freunden zu erkennen. Ich suchte in den verborgenen Tiefen meines Innern, ernstlich entzweit, nichts zu befürchten und mir zu verbergen. — Aber mein Gewissen ist rein, das darf ich bei dem Andenken an meine verstorbenen Mütter behaupten. So war ich nie eins wiederzusehen, so schuldlos bin ich an der traurigen Wendung, welche die Dinge nahmen. Sohn hörte Bronisława mir erst bitteres Leid zu, doch nie kam mir der unehrliche Gedanke, mich dafür zu rächen.“ „Das weiß ich,“ erwiderte Horst, ihr tief in die blauen

Augen schenkend. „Anderseits denken aber auch nur den schwächen Zweifel beginnen, wäre die größte Verkündigung an Tugend und Seelenadel.“

Sie drückte seine Hand. „Ich bin ja fest überzeugt, daß Du an mich glaubst — aber trotzdem kann ich nie wieder froh werden, wenn Kraut die Unterwelt wirklich begeht, und wenn ich mich auch nur als indirekte Ursache desselben betrachten muß. — Es ist ein so schrecklicher Gedanke! Hätte Gott mich doch lieber von der Welt bekommen, ehe es dahin kam!“

„Dachte Dich nicht mit solchen Vorurtheilungen,“ erwiderte Werner. „Die Bande der Freundschaft zwischen mir und Hans lockten mich seit Jahren. Sein Wandelmut und seine Charakterstärke ziehen mich an, und so wandte ich mich von ihm. Nur einen schlechten, verdorbenen Menschen sieht ich jedoch Kraut, trotz seiner vielen Fehler, niemals und möchte deshalb, so dauer auch das gegen ihn vorliegende und sich täglich vermehrende Belastungsmaterial wiegt, behaupten: Bronisława Körner ist er nicht.“ „Siehst du das selbststellen, welche Würde wäre dann von mir genommen?“ rief Lilian, die Hände faltend. „Mit welchem Seelenfrieden würde ich jener Weihnachtsszeit gehoben, die mir so viel Freude — und so viel Glück brachte.“ Dr. Weber, den ich neulich sprach, gibt die Sache, so schlecht sie auch steht, doch nicht verloren. Er ist ein edler Flieger als ehrgeiziger Advoat. Hat er, wie ich fast vermute, eine Spur gefunden, und sei diese auch noch so schwach und verwirkt, so würde er ihr beständig und mit Beharrlichkeit nachgehen, sie nicht aus den Augen verlieren und mit Hilfe der Kriminalpolizei rottlos verfolgen.“

„Was weißt Du darüber, Horst? O, verschweige es mir nicht!“ bat sie, sich lebhaft an ihm wendend. „Nichts weiß ich, Liebster, nichts, als was ich eben sagte. Weber möchte mir, seinem Jugendfreunde, einige Rücktritts-Ausdeutungen, ohne mich jedoch genauer in den Gang der Untersuchung einzuhüpfen. Das könnte und durfte er ja nicht, deum gerade in solchen Fällen muß das Geheimnis strengstens bewahrt bleiben, soll der Erfolg nicht gefährdet werden. Nur eines darf ich Dir vernehmen: Der ausgesuchte Rechtsanwalt ist erfüllt bemüht, die Unrechtheit der wider Kraut ergobenen Anklage an den Tag zu bringen.“ „Möge Gott die Befreiungen segnen und uns allen damit den verlorenen Frieden wiedergeben!“ sagte Lilian, zu dem sternfunkelnden Himmel emporblickend.

19. Kapitel.

Tornowölk schwante sich an, bei Toate zu schlafen und die Nächte außerhalb zu verbringen. Die eintretende Dunkelheit pflegte ihn fast immer aus der Wohnung zu treiben, während er sich, solange es hell war, meistens in seinem Schlafzimmer verweilte. Dann hatte der Diener Jarno freien Freizeit, niemand einzuladen. Zuweilen gehabt es aber auch, daß der Pole, übermüdet und angefressen von allen jenen so eifrig gesuchten und genossenen Besitztümern, nur ganz kurzzeitig und für alle Bekannten unbeschreibbar blieb. Dann befand er sich in besonders erregter und trüber Gemütsverfassung, und selbst der Diener wagte nicht, unerwünscht einzutreten. Dahin kam es jedoch nur höchst selten. In einem der feinsten Restaurants stellte sich ein Kremer zu ihm, dessen Bekanntschaft er bald eifrig fultwerte. Herr von Wolkenek, ein nicht mehr ganz junger Ledermann, war, wie er erzählte, durch den Tod eines unverwahrt gestorbenen Cheims zu Vermögen gekommen und hatte seine in einer norddeutschen Provinz gelegene Beziehung nach Ablauf des Trauerjahrs verlassen, um hier auch einmal auszutoben und den Durst nach den Genüssen ungebundener Freiheit zu stillen. Früher verließte Sie, erlaubten mir das meine magere Einführung nicht,“ sagte er lachend. „Heute haben sich die Beziehungen anders gehalten, und ich muß mich bemühen, das Vermögen so schnell als möglich nachzuholen. Die Zeit ist leider nicht zurückzuhalten und die Jugend ein gar zu flüchtiges Ding. Ich man sich's verloren, flattert die Unbeständigkeit davon, noch dem sie einem das übliche „p. v. c.“ wort nicht auf eine Karte, wohl aber ins Kaffee geschrieben hat!“

Wolkenek attackierte sich sehr an den Polen, und dieser fand, daß er ein angenehmer, amüsanter und zu allen Vorheiten bereiter Gesellschaft sei. Neben diesem Menschen durfte er sich geben lassen, der applaudierte allem, was er tat, schien das Wunder eines vornehmen Weltmannes in ihm zu sehen und schmeichelte stets seiner Eitelkeit und seinen Schwächen. Mit erstaunlichem Beitreten, auf der Bühne des Lebens den Bowwau und Roux zu vielen, vereinigten Tornowölk's Freunden die ganze Karriere des unerschöpflichen Landunters. Das begeisterte und zerstreut den Rittergutsbesitzer. Wolkenek bot ihm die erwünschte Abwendung von allmächtigen Gedanken, und dieser los und ledig zu werden, das empfand er immer mehr als dringende Notwendigkeit. Ist schon für bis jetzt in die Nacht hinein in irgend einem Lokal, dann pflegte Wolkenek, dem der Wein die Zunge löste, allerlei pittoreske Historien zu erzählen, aus jenen Jahren, wo er sein väterliches Erbe noch nicht bis auf das wenig ertragbare Gut verbraucht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Adolph Renner

12 Altmarkt 12.



Zu Nr. 259.

Sonnabend, den 20. Oktober.

1906.

**Eigenhändiger Brief
von Frau Laura Lebmann
geb. Habersack an die Redaktion
der Dresdner Nachrichten.**

Hochgeehrte Redaktion!

Wie ich gebürt, haben Sie in diesen Tagen das 50-jährige Stiftungsfest gefeiert. Nee, wie die Zeit vergehen tut! Ich kann mich noch gans gut drauf besinnen, wie die Dresdner Nachrichten zum ersten Male erschienen taten. Und das soll schon 50 Jahre her sin? Ja, man wird eben alt und der Otto, was mei Velteter is, der is schon über die Vierzig raus und kriecht weiße Haare. 's ist wirklich nich viel los mit der heitigen Jugend. Ich bin Sie nämlich noch kohlenschwarz. Aber davon wollte ich eigentlich gar nich reden, sondern nur erzählen, was ich vor 50 Jahren mit Ihren Nachrichten erlebt habe und daß ich Ihnen meinen Mann verdanke. Sie denken vielleicht durch ä Heiratsgefäng? Nee! Das habe ich nich nötig gehabt. Ich war ä gans bibsches Mädchen dazumal und hatte kolossalen Unfraz unter den jungen Herrn, wenn ich zum Ballo gina. Aber der Herr Geheimrat bei dem ich diente, hielt sich die Nachrichten vom ersten Tage an. Wenn ich frühmorgens im Hofe Lebige kloppete dann kam allgemal der Iusträger mit den Nachrichten und tat sie mir geben. Lebmann hies er. Merken Sie was? Über das andre was drum und dran hänat können Sie nich merken und wenn Sie noch so klug sin, wenn ichs nich erzähle. Der Herr Geheimrat war ä sehr guter Mann, immer freundlich. Die Frau Geheimrat war ja ooch gans gut, aber ä bischen helle. Vor der hatte ich dächtigen Rehspekt. Was die beiden Fräuleins betrifft, so waren das liebe gute Mädchen, besonders was die jüngste war, Fräulein Selinde. Immer lustig und fidel, während Fräulein Constanze mehr ernst angelegt war, bald wie ihre Mutter. Aber die Nachrichten lasen alle beide schrecklich gerne und waren gans happig drauf. „Laura“, sagte Fräulein Selinde zu mir, „Du mußt mir das Blatt allemal zuerst geben.“ „Ach, wie soll ich denn das machen?“ meinte ich darau. „Ich bringe in die Stube wenn Lebmann dagewesen is.“ „Ja, und dann nimmt meine Schwester mir vor der Nase weg und dann kommt der Papa, und die Mama und ich zwallerlekt. Und ich will zuerst wissen was in Dresden basirt is. Nich wahr Laura — Du bist mirs zu Gefallen? Ich gebe Dir auch die blaue Latzsürze mit den roten Kanten, die Dir immer so gut gefallen hat.“ Na, härense, werte Redaktion! Den Bitten konnte ich nich wider stehen. Also wie am nächsten Morgen Lebmann kam, nahm ich ihm das Blatt ab, steckte es weg, blinkerte Fräulein Selinde mit den Augen zu, wie ich den Kaffee aufstrang, dann lief sie hinaus, als ob sie die Zuckerdose holen wollte und kam nach ner Weile mit den Nachrichten in der Hand wieder rein. Draußen hatte sie sie schnell gelesen. Das ging eine Weile so fort; ich hatte die blaue Latzsürze gekriecht und Lebmann meinte: sie stände mir gut, und ich gesiele ihm überhaupt sehe! Aber auf die Dauer ließ sichs Fräulein Constanze nich gefallen, daß sie so beiseite geschoben wurde. Sie muckte auf und meinte: sie wäre die älteste und könnte verlangen daß sie das Blatt zuerst be-

käme. Angerden wollte sie mir die rosa Haarschleife schenken, die sie zum Geburtstag von ihrer Tante bekommen und die noch so gut wie neu wäre. Was sollte ich tun? Die rosa Schleife hätte ich gerne gehabt. Also am nächsten Morgen steckte ich die Nachrichten der Constanze zu und sagte ihr auseinander, daß sie das Blatt einen Tag um den andern zuerst haben sollte, denn Fräulein Selinde wollte ebensowenig gans zurücktreten. Na, das ging eine Weile recht gut und Lebmann meinte wie er mich mal Sonntags traf, die rosa Schleife stände mir famos, aber da muß



Neue gebarnische Sonetten

in möglichster Gemüthsart
gedichtet von

jetzigen Rennidier Meisgen in Dräsen.

III2.

Der Hohenlohebrand.

O hohenlohe, was hast Du getrieben
Und was für Unheil hast Du angeschellt,
Dass Du hinausschreist in die ganze Welt,
Was sich Dein Vater heimlich aufgeschrieben!

O hohenlohe, liesest Du Dich schieben
Entweder, oder wärst Du gern en Held?
Ach das is'schlechter Ruhm, der nicht gefällt
Und jeden Badrioden muss betrieben.

Der Alde aber, der des Unheils Vader,
Wenn er'sch erfahren wird, dreht er sich schumm
Ob dieser Dat gewiss im Grabe um.

Es brandet ieber seine Gruft der Hader,
Und is en grosser Schdaatsmann er gewesen,
Jetzt kann, wie kleen er war, nu jeder lesen!

doch der Herr Geheimrat auf den Einfall kommen er mügte von Rechts wegen das Blatt zuerst kriechen. Er fragte mich gans genau aus wenn es Lebmann brächte und warum er jetzt so faumelig wäre. Da bin ich in 'ner schlummer Kleidung gewesen, gedährte Redaktion, aber schließlich isch ob ich alles auf den Iusträger und dachte: Der hat ä dickes Fell, der macht sich nichts draus, wenn es ä paar geheime Grobheiten jetzt. Mir zu Liebe,

Es kam aber anders. Der Herr Geheimrat er war ja ein feelengunter Mann, griff in eine Cigarettenkiste und gab mir eine Hand voll und sagte: Ich sollte dem Lebmann hin und wieder eine Cigarre geben, damit er hübsch pünktlich käme, aber stets nur eine aufs Mal! Sie hätten das Geicht von meinem Lebmann leben sollen wie ich ihm den Glücksstein überreichte. Wommetranken ist noch das menigte. Zum Löhne bekam ooch der Herr an dem Tage die Nachrichten zuerst. Möbien die beiden Fräuleins noch so sehr winken und mit den Augen mit zublinken. Jede gute Tat muß ihren Lohn haben! Ich weiss nich wies zugegangen, daß die Frau Geheimrat was gemerkt hat, aber eines Tages da stand sie mit der Orgnette am Fenster wie Lebmann kam und rief mir zu: Ich sollte ihr gleich die Nachrichten bringen und was ich immer so lange mit dem Manne zu reden hätte und was ich ihm in die Hand gedrückt hätte? Das war die Cigarre! Die 16. schon! „Jetzt kriech die Panke a Koch“ dachte ich, wenn die Frau Geheimrat die Sache in die Hand nimmt, dann is der Spaß vorbei, denn die Gnädige verübt keinen Spaß. Ich laufe also am nächsten Morgen dem Lebmann entgegen und hinter der Gartenummauer erzähle ich ihm die ganze Geschichte. Aber der war gar nich erstickt, sondern lachte und sagte: „Haben Sie mir keine Angst, Fräulein Laura! Sie sind doch am längsten hier im Hanje gewesen! Ich habe nämlich vor, à fleenes Geschäft zu kaufen das meine Frau versorgt, während ich die Nachrichten austrage. Na ja, und da dachte ich, wenn Sie mir Ihre Ersparnisse dazu gäben, denn Geld habe ich leider nich, aber die Cigaretten die Sie mir gegeben haben die habe ich nich geradelt, sondern aufgehoben und die sollen in meinem Laden ins Schauhäuschen gelegt werden. Und à gutes Rezept zu sauer Gurken habe ich auch von meiner seligen Mutter geerbt. Au Gurken kann man viel Geld verdienen. Also nich wahr — zu Pünktigen is untre Hochzeit?“ Da bin ich ihm auf offener Straße um den Hals gefallen und habe ihm einen Kuß gegeben und außerdem mein Sparlappenbuch mit 125 Thalern 7 Vienerischen Schritte, das war unsre Verlobung, dann kam Hochzeit und ich bin iehre glücklich mit meinem August geworden und wenn wir manchmal abends beisammensitzen, dann reden wir von alten Zeiten, von dem guten Herrn Geheimrat und seinen Cigaren die nich richtig brennen wollten und immer kohlen — es waren nämlich Liebescigaren die à bischen naß geworden waren — von den beiden lustigen Fräuleins und von den Dresdner Nachrichten, denn durch die waren wir ja miteinander bekannt geworden.

No, nun bin ich zu Ende und habe mit Herz gründlich ausgeschüttet. Leben Sie wohl und seien Sie höflichst gegrüßt von

Ihre Sie liebenden
Laura Lebmann geb. Habersack.

Stimmt.

„Welchen Umstände verdankt Columbus seine Berühmtheit?“

„Dem Umstände, daß Amerika noch nicht entdeckt war.“

Ein Gemütsmensch.



Stromer (der ein leeres Portemonnaie gefunden): „So, jetzt hab' ic det Geld. täschken wieder scheene binjelegt, damit och en andrer armer Teibel mal 'ne freude hat!“

Brautfahrt von heute.

Einst nahte sich der Troubadour
Mit Saitenspiel der Trautens,
Der fraue Preis in Moll und Dur
Sang er in sanften Lauten.

Jetzt — Amor hilf! Duckt sich im Aut
Und gräßlich droht sein Nahen.
Schon ferne will die holde Brant
Der Seladon umfahren.

So hüllt' in rosenfarb'nem Duft
Sich Amor einst den Schönen,
Stank ward die Wolke und die Luft
Erdöhnt von Schauertönen!

Kehr' wieder, Zeit des Lautenschlaas,
Der minniglichen Recken!
Dem Lindwurm gilt's, der heut'gen Tags
Die Welt erfüllt mit Schrecken.

Sich bläht und prustet, faucht und stinkt
Der Hölle Sturm auf Erden, —
Soll Amor, der im Staube hinkt,
Gar selbst Chauffeur noch werden?

Aus der Küche.

Dienstmädchen (zu seinem Husaren): „Nun,
wie schmeckt das Essen?“

„O gut, nur vermisste ich leider Deine lieben
braunen Augen auf der Suppe?!!“

Schlau.

Leutnant: Du hast mich ja nicht geweckt,
Crasinki?“

Bursche: „Hab' ich geweckt Herrn Leutnant
ganz leise, um nicht zu stören im Schlaf.“

Sprüche mit Anwendungen.

„Läß mich Abschied nehmen!“ — seufzte die Dichterin, da übergab sie dem Redakteur ein Gedicht, das er in den Papierkorb werfen wollte.

„Heute noch auf stolzen Rossen!“ — sagte bedauernd Herr Lämmchen, da kam am nächsten Tage seine Frau von längerer Badereise zurück.

„Das wird Dir schwer fallen!“ — sagte der alte Michelbauer zu seinem Sohne Gottlieb, da wollte dieser heiraten und hatte schon als kleiner Junge nicht gefolgt.

„Sehr zuvorkommend!“ — fragte die Gattin, da war ihr Gatte schnell in Ohnmacht gefallen, als sie ihre Herbsttoilettenwünsche äußerte.

„Ich bin zu höherem geboren!“ — sagte der eingebildete Piffolo, da ging er als Kellner auf die Basti.

„Das ist überflüssig!“ — rief der Gatte aus, da kam er hinzu, als seine Gattin die kochende Milch überfließen ließ.

„Ich habe Stellung an einer Bank!“ — sagte der alte Invalid, da stand er als Bettler mit seinem Leierkasten an einer Promenaden-Bank.

Nette Familie.

Richter (zu dem jugendlichen Angeklagten): „Sind Deine Eltern hier vielleicht im Saale anwesend?“

Angeklagter: „Nee, die werden irgendwo anders abgeurteilt.“

Staffel.

„Ihr Sohn hat sein Geschäft aufgegeben und arbeitet jetzt in einer Bilderrahmenfabrik?“

„Ja, er fühlt sich schon immer mehr zur Malerei hingezogen.“

Genügsam.

Stubenmädchen (in der Buchhandlung): „Ich bitte um die „Beiden Leonoren“!

Kommiss: „So hier bitte, kosten drei Mark.“

Stubenmädchen: „Ach schade, ich habe nicht soviel Geld bei mir, geben Sie mir daweil blos eine.“

Enfant terrible.



Tante: Was siehst Du denn so aufmerksam meine Stiefel an, Bildchen?“

Hildchen: „Papa sagte eben, als er hörte, daß Du da bist: Da bin ich neugierig, wo die der Schuh mal wieder drückt!“

Ein Wink mit dem Zaunpfahl.



05

„Es gibt Zeiten, wo ich wünschte, ich wäre ein Mann!“

„So, zum Beispiel?“

„Wenn ich an einem Modeladen vorbeigehe und denke, wie glücklich ich meine Frau mit einem neuen Hute machen würde.“

Einfalt.

Bahnwärter (der einen Bauer auf dem Bahnkörper gehen sieht): „Wo wollt Ihr denn hin? Hier oben darf niemand gehen.“

Bauer: „Das wäre ja noch schöner! Heim gehe ich und hätte sogar fahren können, wenn ich den Zug nicht versäumt hätte.“

Grob abgefertigt.

Junger Dichter: „Nun, was sagen Sie zu meinen Hans-Sachs-Imitationen, die ich Ihnen sandte?“

Verleger: „Na, wissen Sie, wenn Sie durchaus ein Nachfolger von Hans Sachs werden wollen, da würde ich Ihnen raten, sich der andern Hälfte seiner Tätigkeit zuzuwenden. Er war ja nicht bloß Dichter, sondern auch Schuster!“

Zu viel verlangt.

Fremder: „Muß denn hier jeder Ortsbewohner Mitglied der Feuerwehr sein?“

Eingesessener: „Leider Gottes! Ich hab' neulich, als es bei mir selbst brennt hat, sogar mit Löschern helfen müssen — 's is a wahre Schand!“

Diese Kinder.

Besuch (zur Hausfrau): „Mein Mann hat gestern auf der Jagd ein ziemlich großes Reh geschossen.“

Der kleine Karl (der dabeistehet): „Das ist noch gar nichts. Mein Papa sagte gestern, an dem Tage, wo er die Mama geheiratet hat, hätte er einen Bock geschossen, wie es überhaupt keinen größeren gäbel!“

Überflüssiger Ratschlag.

Erste Ballerine: „Du, Else, den Baron würde ich an Deiner Stelle ein bissel kürzer halten!“

Zweite Ballerine: „Sag' mir lieber, wie ich ihn länger halten kann.“

Märchen.

Prinzellein wollt' zum Tanze gehn,
Zum lust'gen, frohen Tanzen,
Wie rümpfen ihre Näen da
Die Damen und die Schranzen.

Sie nahmen ihr die Kleider weg
Aus Spigen, Samt und Seide,
Sie nahmen ihr die güld'ne Kron'
Und all ihr Goldgeschmeide.

Prinzellein aber sprach: „So siblan,
Wie Ihr bin ich schon lange.“
Und aus dem vollen, duft'gen Haar
Stößt sie bebend die Spange.

Ein goldner Mantel wallt herab
Von Feenhand gewoben
Zur Geisterstund, im Mondenlicht.
Draus helle Schimmer stoben.

Und als sie nach dem Tanzplatz kam,
War keine, die ihr gleiche —
Sie tanzte mit dem schönsten Bursch
Im ganzen weiten Reiche.

Schwere Kränkung.

Nen-Dekorierter: „Ich zweifle nicht länger,
dass Meier mein schlimmster Feind ist. Er hat
vorhin getan, als ob er meinen Orden nicht be-
merkt hätte.“

Bescheiden.



Dame: „Was stellt denn Ihr Bild eigentlich vor?“

Maler: „Das zu bestimmen überlasse ich ganz dem Beschauer!“

Boshaft.



„Warum wollen Sie nicht singen, Gnädige?“
„Ah, es sind ja sehr viel Menschen da!“
„Singen Sie nur, die werden dann alleine weniger.“

Vom Kaisernenhof.

„Trampel, wissen Sie, wenn Sie Paradesmarsch machen, ist es grade, als wenn der Wind een Stück Wurfschipapier über'n Kaisernenhof weht.“

Im juristischen Examen.



Professor: „Nun sagen Sie einmal, Herr Kandidat, wenn ein Prinzipal einer Verkäuferin ein Stück Stoff gibt zum Verkauf auf eigne Rechnung, in was für ein Verhältnis tritt er da zu ihr?“

Kandidat: „In ein sehr intimes!“

Sicherer Versteck.

1. Schriftsteller: „Ich habe hier ein wichtiges Dokument und möchte es gut und sicher verbergen. Weißt Du nicht wo?“
2. Schriftsteller: „Schreibe ein fünfaktiges Drama und lege das Dokument zwischen die Blätter! Dort sucht es gewiß niemand.“

Im Wohltätigkeitsbazar.

Dame: „Der Kuß kostet 20 Mark, meine Herren, unter dem ist keiner zu haben!“

Redakteur: „Sehr wohl, meine Gnädige, aber ich bekomme doch wohl ein Rezensionsexemplar!“

Schusterjungenwitz.

Erster Lehrling: „Du, die Meisterin hat ein Oogo auf mich geworfen!“

Zweiter Lehrling: „Wie meinst du das?“

Erster Lehrling: „Na, sieh' her, auf meiner Suppe schwimmt's!“

Vedenlich.

A.: „Sie haben jetzt ein Geschäft eröffnet?“

B.: „Ja!“

A.: „Und finden Sie Ihre Rechnung dabei?“

B.: „Nun, die Rechnung wohl, nur die Bezahlung nicht.“

Nach Cäsar.

„Nun, Herr Leutnant, wie viel Zeit haben Sie gebracht, bis Sie radeln konnten?“

„Keine, Gnädigste. Rad gelehrt, darauf gesetzt und fort war ich!“



RÄTHSEL-ECKE.

„Es ist das Wort mit ü zu mir gedrunken,
Du hast, mein Sohn, das Rätselwort mit au!
Dass dieses Thun zur Ehre einem Jungen
Das Wort mit ei nicht, weißt Du ganz genau.“

„Du kennst, mein Kind, der ew'gen Mächte Walten:
Das Rätselwort mit ä wird jede Schuld.
Ich selbst will über Dich mit i es halten,
Das Wort mit e trotz aller Vaterhuld.“

„Die Strafe soll bereiten Dir Beischwerde;
Ich weiß, mein Kind, Du liebst das Essen sehr:
Drum soll mit ei bei jeder Mahlzeit werden
Ein Wort mit i Dir wen'ger als bisher.“